SILVANO MOECKLI

Die Wahlen in Bosnien-Herzegowina 1996/97 im Urteil von Supervisors aus Österreich, Deutschland und der Schweiz

281/1999

INHALTSVERZEICHNIS

1 Einführung ____ *4*

2 Die Befragten ____ *6*

3 Theoretisches Konzept und Design der Befragung ____ *8*

4 Die Ergebnisse der Befragung ____ *14*

4.1 Bestimmungsfaktoren für den ruhigen Verlauf der Wahlen ____ **14**

4.2 Die Funktionen der Supervision ____ **18**

4.3 Hypothesen zur Phase der Liberalisierung ____ **22**

4.3.1 Makroebene ____ 22

4.3.2 Mikroebene ____ 26

4.4 Hypothesen zur Phase der Demokratisierung ____ **27**

4.4.1 Makroebene ____ 27

4.4.2 Mikroebene ____ 34

4.5 Hypothesen zur Phase der Konsolidierung ____ **40**

5 Kommentare von Supervisoren ____ *43*

5.1 Lage in Bosnien-Herzegowina ____ **44**

5.2 Rolle und Leistung der OSZE ____ **44**

5.3 Durchführung der Wahlen ____ **46**

5.4 Zukunftsperspektiven ____ **48**

6 Fazit ____ *48*

Anhang: Fragebogen ____ *51*

Abbildungen und Tabellen

Abbildung 1: Bestimmungsfaktoren für den ruhigen Verlauf der Wahlen *16*
Abbildung 2: Funktionen der Supervision I *19*
Abbildung 3: Funktionen der Supervision II *20*

Tabelle 1: Das Profil der Befragten *6*
Tabelle 2: Funktionen internationaler Wahlunterstützung *11*
*Tabelle 3: Die Wahlen waren eine Farce * Nationalität (Crosstabulation)* *21*
*Tabelle 4: Die Regierenden haben die OSZE gebraucht * Nationalität (Crosstabulation)* *22*
Tabelle 5: Folgen für das politische System von Bosnien-Herzegowina *23*
Tabelle 6: Wirkung der Präsenz von Medienvertretern *24*
Tabelle 7: Politische Liberalisierung in Bosnien-Herzegowina *25*
Tabelle 8: Auswirkungen der Supervision für die Bürger *26*
Tabelle 9: Wahlen und Machtverteilung *28*
Tabelle 10: Aktivität der OSZE und Zahl der Parteien *29*
Tabelle 11: Interesse der Akteure vor Ort an OSZE *30*
Tabelle 12: Ermöglichung der Durchführung der Wahlen *31*
Tabelle 13: Messlatte der Wahl *32*
Tabelle 14: Flächendeckende Präsenz der OSZE *33*
Tabelle 15: Anerkennung des Wahlergebnisses *34*
Tabelle 16: Wirkung der Supervision auf Verhalten der Akteure *35*
Tabelle 17: Verhältnis zu Counterparts im allgemeinen *36*
*Tabelle 18: Verhältnis zu Counterparts im allgemeinen * Dauer des Aufenthaltes 1996 (Crosstabulation)* *37*
Tabelle 19: Angestrebtes Verhältnis zu den Counterparts vor Ort *38*
Tabelle 20: Mediatoren und Kooperation der Eliten *39*
*Tabelle 21: Mediatoren und Kooperation der Eliten * Dauer Aufenthalt 1996 (Crosstabulation)* *40*
Tabelle 22: Wahlen und internationale Hilfe *41*
Tabelle 23: Voraussetzungen für die Konsolidierung der Demokratie *42*
Tabelle 24: Wirkung internationaler Vermittlung *43*

1 Einführung

Die internationale Wahlhilfe boomt. Beinahe unbemerkt von einer breiten Öffentlichkeit ist in den vergangenen zehn Jahren eine eigentliche ”Industrie“ der Wahl- und Demokratisierungshilfe entstanden. Bis 1989 konzentrierte sich die Hilfe auf Staaten, die im Zug der Dekolonialisierung neu entstanden sind. Seither beanspruchen auch souveräne Staaten, die sogar UN-Mitglieder sind, internationale Unterstützung bei Wahlen. Die Trendwende wurde mit der Beobachtung der Wahlen in Nicaragua 1989/90 eingeleitet.[1] Die politischen Umbrüche in Mittel- und Osteuropa und insbesondere der Zerfall von Jugoslawien haben alle Träger der Demokratisierungshilfe vor grosse Herausforderungen gestellt. Dies betraf insbesondere die Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE). Die Supervision der Wahlen, der Demokratisierung und der Menschenrechte in Bosnien-Herzegowina ist die grösste Mission, welche die OSZE bislang durchgeführt hat.

Mit der stürmischen Entwicklung der praktischen Wahl- und Demokratisierungshilfe haben die theoretische Durchdringung und empirische Erfassung dieses Phänomens nicht Schritt halten können. Die theoretische Forschung über diesen Gegenstand steckt noch in den Anfängen. Es gibt auch keine breit angelegten Evaluationen über die Leistungen der Wahl- und Demokratisierungshilfe.

Der Boom der letzten zehn Jahre ist freilich nur ein Grund für den grossen und immer grösser werdenden Abstand zwischen Praxis und Theorie. Der andere Grund liegt in der Tücke des Gegenstands selbst. Bei der Demokratisierungshilfe – bzw. der Wahlhilfe – handelt es sich um einen äusserst komplexen sozialen Prozess auf lokaler, regionaler, nationaler, internationaler und supranationaler Ebene mit zahlreichen Akteuren. An eine empirische Erfassung dieses Prozesses vor Ort mit quantitativen Methoden ist zur Zeit nicht zu denken.

Dieser Aufsatz möchte zumindest einen Beitrag zur Schliessung der Lücke zwischen Praxis und Theorie leisten. Sein Ziel ist notwendigerweise bescheiden: die Leistungen internationaler Wahlhilfe sollen an einem Fallbeispiel, gestützt auf das Urteil von Wahlbeobachtern, herausgearbeitet werden. Mittels eines Sets von Hypothesen werden vermutete Zusammenhänge aufgezeigt. Unterstellt wird, dass diese Leistungen substantiell sind und wesentlich zum Gelingen der Wahlen und zur Demokratisierung beigetragen haben. Diese Aussagen werden dann in einer Befragung „getestet“. Die Hypothesen wiederum beruhen auf einem einfachen Wirkungsmodell. Es besteht beim jetzigen Forschungsstand keine andere Option, als bei diesem Hypothesentest allein auf Verbalverhalten abzustellen.

Als Fallbeispiel wurden die Wahlen in Bosnien-Herzegowina von 1996 und 1997 ausgewählt, die unter der Leitung und Supervision der OSZE stattfanden. Die Datenerhebung erfolgte durch eine schriftliche Befragung von deutschen, österreichischen und

[1] Ein Vorläufer einer solchen Mission war die Beobachtung des Referendums vom 23. Oktober 1977 in Panama über den Kanal-Vertrag. Dies war der erste Fall einer UN-Beobachtung in einem souveränen Staat. Vgl. Yves Beigbeder, International Monitoring of Plebiscites, Referenda and National Elections, Dordrecht 1994 S. 149 ff.

schweizerischen Wahlbeobachterinnen und Wahlbeobachtern. Durchgeführt wurde diese Befragung in der zweiten Hälfte des Jahres 1998. Es handelt sich dabei meines Wissens um die erste umfassende Befragung von Wahlbeobachtern aus verschiedenen Staaten.

Angeschrieben wurden alle Wahlbeobachterinnen und Wahlbeobachter aus den drei erwähnten Staaten, die 1996 und/oder 1997 in Bosnien-Herzegowina im Einsatz standen. Geantwortet haben insgesamt 124. Die Rücklaufquote betrug in der Schweiz rund 60 Prozent, in der BRD rund 50 Prozent und in Österreich rund 40 Prozent. Obwohl die Angabe des Namens fakultativ war, haben nur 21 anonym geantwortet.

Wieso wurde gerade die Supervision der Wahlen in Bosnien-Herzegowina ausgewählt? Mehrere Gründe waren dafür massgebend. Zum einen war es der Typus[2] der Supervisionsmission der OSZE in Bosnien-Herzegowina. Die Aufgabe ging weit über das passive Beobachten von Wahlen hinaus. Es handelte sich um ein eigentliches „Management“ von Wahlen und damit um einen Fall mit ausserordentlich hohem Engagement der internationalen Gemeinschaft. Hinzu kamen ganz praktische Gründe. Die Schweiz hatte sich 1996 mit einem grossen Kontingent an der Supervision der Wahlen in Bosnien-Herzegowina beteiligt. Es durfte erwartet werden, dass die Datenerhebung bei diesem Kontingent relativ einfach war. Um eine „nationenspezifische“ Beurteilung zu vermeiden, sollte sich die Umfrage nicht auf Angehörige eines einzigen Staates beschränken. Sie wurde deshalb auf Wahlbeobachter aus Österreich und aus Deutschland ausgedehnt. Die Datenerhebung unter vorwiegend deutschsprachigen Wahlbeobachtern war leichter als unter Beobachtern verschiedener Muttersprache. Natürlich wäre es wünschbar gewesen, den Kreis der Befragten auf Angehörige anderer Staaten auszuweiten, insbesondere auf solche aus Mittel- und Osteuropa. Anfragen beim Hauptsitz der OSZE in Wien und beim ”Büro für Demokratische Institutionen und Menschenrechte” (BDIMR) der OSZE in Warschau, ob eine breitangelegte Befragung unterstützt werden könnte, brachten leider nicht das gewünschte Ergebnis. Ein weiterer Grund für die Auswahl des Einzelfalles waren die praktischen Erfahrungen des Autors mit der Supervision der Wahlen in Bosnien-Herzegowina. Er war 1996 im Auftrag der OSZE Election Officer und Head des Field Office Doboj in der Republika Srpska und 1997 Supervisor in der Föderation.[3]

Es ist mir ein Anliegen, jenen Personen in den Aussenministerien von Österreich, Deutschland und der Schweiz zu danken, die durch ihre Unterstützung diese Umfrage erst möglich gemacht haben. Es sind dies namentlich: Esther Iseli und Viktor Christen vom Departement für Auswärtige Angelegenheiten in Bern, Alexander Ehrlich-Adam und Christian Strohal vom Bundesministerium für auswärtige Angelegenheiten in Wien, Peter Stiemke und Herr Tröster vom Auswärtigen Amt in Bonn. Ein spezieller Dank gilt ferner zwei Kollegen aus dem Kontingent der Schweizer Wahlbeobachter, nämlich Hellmut Beltrami und Pablo Loosli, die sich für einen Pretest des Fragebogens zur Verfügung gestellt haben.

[2] Zu den verschiedenen Typen von Wahlunterstützung vgl. Silvano Möckli, Wahlen in Krisengebieten. Träger, Typen und Funktionen internationaler Unterstützung, Beiträge und Berichte des Instituts für Politikwissenschaft der Universität St. Gallen, 279/1998, S. 16 ff.

[3] Siehe dazu: Silvano Möckli, Die Supervision der Wahlen in Bosnien-Herzegowina durch die OSZE. Ein Erfahrungsbericht, Beiträge und Berichte des Instituts für Politikwissenschaft der Universität St. Gallen, 268/1997.

2 Die Befragten

Das Profil der 124 befragten Personen ist hier zunächst tabellarisch dargestellt. Anschliessend wird diese Tabelle kommentiert. Das Profil der Grundgesamtheit – also all jener, die aus den drei Staaten für die OSZE in Bosnien-Herzegowina im Einsatz gestanden haben – ist mir nicht bekannt, denn diese Daten sind verständlicherweise nicht öffentlich zugänglich.

Tabelle 1: Das Profil der Befragten

Variable	Ausprägung	Anteile in Prozent	
Nationalität (n = 124)	Österreich		14.5
	Deutschland		25.0
	Schweiz		60.5
Geschlecht	weiblich		32.8
	männlich		67.2
Muttersprache	Italienisch		6.5
	Französisch		16.4
	Deutsch		77.0
Alter	bis 29		9.9
	30 bis 45		44.6
	46 und mehr		45.5
Entität und Jahr des Einsatzes (einige Supervisoren waren in beiden Jahren im Einsatz, einige darüber hinaus 1998)		1996 (n = 74)	1997 (n = 63)
	Republika Srpska	29.7	30.2
	Föderation	70.3	66.7
	[BR Jugoslawien]		1.6
Bei Stimmenauszählung zugegen?		1996	1997
	Ja	64.9	88.7
	Nein	35.1	11.3
Aufgabe		1996	1997
	Supervisor	45.3	82.8
	Observer	41.3	12.5
	Langzeitbeobachter	2.7	
	Election Officer	2.7	1.6
	Head of Office	1.3	1.6
	Legal Adviser	1.3	
	andere	5.3	1.6
Dauer des Aufenthalts in Bosnien-Herzegowina		1996	1997
	weniger als 1 Woche	24.0	6.3
	1 bis 3 Wochen	41.3	73.4
	mehr als 3 Wochen bis 3 Monate	24.0	10.9
	mehr als 3 bis 6 Monate	4.0	4.7
	mehr als 6 Monate	6.7	4.7

75 Befragte oder 60 Prozent sind schweizerischer Nationalität. Dies rührt daher, dass die Schweiz 1996 die OSZE-Präsidentschaft innehatte und deshalb das Engagement für die Wahlen in Bosnien-Herzegowina besonders gross war. Die Schweiz entsandte 1996 mehr als hundert Supervisoren, Observer und Übersetzer. Die Mehrzahl der be-

fragten Schweizerinnen und Schweizer, nämlich 58, stand denn auch 1996 im Einsatz. Für das Jahr 1997 ist die Zahl der Supervisoren aus der Schweiz in diesem Datensatz mit 26 Personen gleich gross wie die Zahl jener aus Deutschland.

Die 40 Frauen, welche sich an der Umfrage beteiligt haben, machen insgesamt einen knappen Drittel aus. Den höchsten Anteil nach der Staatsangehörigkeit verzeichnen die Supervisorinnen aus Deutschland (54.8 Prozent), gefolgt von jenen aus Österreich (41.2) und der Schweiz (21.3 Prozent).

Alle Deutschen und Österreicher[4] sind deutscher Muttersprache, während unter den Schweizern 10.7 Prozent italienischsprachig, 26.7 Prozent französischsprachig und 62.7 Prozent deutschsprachig sind.

Die unter 30jährigen machen knapp 10 Prozent der Befragten aus. Die Altersgruppen 30 bis 45 und 46 und mehr sind zu je rund 45 Prozent vertreten. Ein Viertel der Österreicher sind unter 30 Jahre alt, während bei den Schweizern die über 45jährigen gut die Hälfte ausmachen.

74 Personen waren 1996, 63 1997 im Einsatz. Zehn Schweizer, sieben Deutsche und vier Österreicher standen sowohl 1996 wie 1997 im Einsatz.[5] Zwei Deutsche und vier Österreicher waren sowohl 1997 wie 1998 im Einsatz, ein Österreicher und ein Schweizer sowohl 1996 wie 1998.

Insgesamt standen 14 Befragte 1998 im Einsatz. Für die meisten war es das zweite oder dritte Engagement in Bosnien-Herzegowina. Einige wenige absolvierten 1998 ihren ersten Einsatz. Ich habe deren Daten gleichwohl berücksichtigt, weil sich das Antwortverhalten kaum nach Einsatzjahr unterscheidet.

Die meisten deutschen Supervisoren sowie einige österreichische und schweizerische haben auch an den Wahleinsätzen in der Republika Srpska in November 1997 teilgenommen. Diese Wahlen wurden in dieser Umfrage nicht berücksichtigt, weil sie nur in einer Entität stattfanden.

Sowohl 1996 wie 1997 hatte rund ein Drittel der Supervisoren die Republika Srpska als Einsatzgebiet zugeteilt erhalten, während rund zwei Drittel in der Föderation tätig waren. Dies war ungefähr auch das Verhältnis bei den mehr als 4000 Supervisoren der OSZE, die insgesamt im Einsatz standen. Als „Entitäten“ bezeichnet man die Republika Srpska und die kroatisch-bosnische Föderation. Sie wurden im Vertrag von Dayton so genannt, weil es sich weder um Gliedstaaten noch um souveräne Staaten handelt.

„Nur“ knapp zwei Drittel waren 1996 bei der Stimmenauszählung zugegen. Dies rührt auch daher, dass damals die Auszählung der Stimmen in speziellen Auszählungszen-

[4] Nachdem ich den Fragebogen konsequent geschlechtsneutral formuliert habe, verwende ich hier für die Bezeichnung der Staatsangehörigkeit der Einfachheit halber die maskuline Form.

[5] Aus Tabelle 1 geht hervor, dass die Zahl der Einsätze 1996 und 1997 insgesamt 137 betrug (74 plus 63). Es ist bei einer schriftlichen Umfrage zu erwarten, dass nicht alle Fragen beantwortet werden. Wenn Angaben fehlen, hat dies zur Folge, dass ist die gültige Fallzahl in Kreuztabellen kleiner ist als die Zahl in Tabellen mit nur einer Variable. Massgebend für die Fallzahl der Kreuztabelle sind nur jene Fälle, für die bei beiden „gekreuzten“ Variablen gültige Daten vorliegen.

tren erfolgte und die Auszählung sich verzögerte, so dass viele Supervisoren vor deren Ende abreisen mussten. 1997 wurde das System geändert: In jedem Wahllokal war permanent ein Supervisor anwesend. Die Stimmzettel wurden nach Schliessung der Wahllokale gleich vor Ort ausgezählt. 88.7 Prozent der Befragten waren 1997 bei der Auszählung mit dabei. Bei den Supervisoren sind es erwartungsgemäss noch mehr, nämlich 94.3 Prozent.

Zu den verschiedenen Aufgaben einige Erläuterungen. Supervisoren waren mehr als blosse Wahlbeobachter; sie arbeiteten voll im Team des Wahlbüros mit, überwachten dieses und unterzeichneten auch das Protokoll mit. 1997 waren sie gar für die Bezahlung der Mitglieder des Wahlbüros zuständig! Observers waren reine Beobachter, die auch bei Feststellung von Unregelmässigkeiten nicht einschreiten konnten. Ihre Aufenthaltsdauer im Land war kurz, gewöhnlich eine Woche. Langzeitbeobachter weilten für mindestens drei Monate Land und beobachteten auch die Registrierung und die Wahlkampagne. Election Officer waren die in bezug auf Wahlen ranghöchsten Vertreter der OSZE in einem bestimmten Gebiet, verantwortlich für die gesamte Vorbereitung und Durchführung der Wahlen. Dies schloss regelmässige Kontakte mit den lokalen Wahlkommissionen, lokalen und regionalen Behörden und politischen Parteien mit ein. Sie weilten in der Regel mindestens sechs Monate im Land. Der Head of Office war der Leiter eines OSZE-„Field Office“, deren es im Land 25 gab und zum Teil immer noch gibt. In einigen Fällen war der „Head of Office“ zugleich Election Officer. Der Legal Adviser war für die Formulierung und Auslegung der Wahlregeln zuständig.

Zur Terminologie. Im Einleitungskapitel habe ich den Begriff „Wahlbeobachter“ verwendet, weil dieser allgemein bekannt ist. In den folgenden Ausführungen tue ich dies nicht mehr, sondern verwende den Begriff „Supervisor“ als allgemeine Bezeichnung für jene Personen, die für die OSZE im Zusammenhang mit der Vorbereitung und Durchführung der Wahlen in Bosnien-Herzegowina im Einsatz gestanden haben, ungeachtet der konkreten Aufgabe, welche die Personen vor Ort innehatten. Die Mehrheit der im Einsatz stehenden waren im übrigen „Supervisoren“ im engeren Sinne, wie sich aus obiger Tabelle ablesen lässt.

Aus diesem Profil geht hervor, dass 1996 mehr Supervisoren länger als drei Wochen im Einsatz waren, nämlich 34.7 Prozent, während es 1997 noch 20.3 Prozent waren. Was die Länge des Aufenthaltes nach Geschlecht angeht, so fällt auf, dass sich 1996 mehr Frauen als Männer länger als drei Wochen bis 3 Monate im Land aufhielten (44.4 Prozent gegenüber 17.5 Prozent bei den Männern).

3 Theoretisches Konzept und Design der Befragung

Es handelt sich bei dieser Befragung um eine Einzelfalluntersuchung, da nur der „Fall“ Bosnien-Herzegowina bzw. die Supervision der Wahlen in Bosnien-Herzegowina betrachtet wird. Ein Vergleich mit anderen Fällen erfolgt nicht. Ein Längsschnittvergleich ist insofern gegeben, als zwei aufeinanderfolgende Wahlen betrachtet werden, jene von 1996 und 1997. Dies erlaubt es, die Veränderungen zwischen den beiden Jahren festzustellen. Dieser zeitliche Vergleich steht jedoch nicht im Vordergrund, weil von Beginn an von der Hypothese ausgegangen wurde, dass sich die Beurteilung der beiden

Wahlen nicht wesentlich unterscheidet. Diese Hypothese wird durch die Befragung bestätigt.

Befragt wurden nicht alle Supervisoren, sondern nur eine Auswahl. Diese Auswahl ist nicht repräsentativ für alle Supervisoren, die für die OSZE im Einsatz gestanden haben. Sie ist auch nicht repräsentativ im Sinne einer repräsentativen Zufallsstichprobe aus der Grundgesamtheit der Supervisoren aus Deutschland, Österreich und der Schweiz. Die Idee war vielmehr, eine Vollerhebung der beteiligten Personen aus den drei Staaten durchzuführen. Dieses Ziel wird bei schriftlichen Befragungen freilich nie erreicht, weil die Rücklaufquote selten mehr als 50 Prozent beträgt.

Die Frage nach dem Ziel der Befragung war vor der Ausarbeitung des Fragebogens zu entscheiden.[6] Soll vor allem eine Beschreibung der Wahlen und der Supervision auf der Mikroebene erfolgen, in der Absicht, die individuell erlebte Situation eines Supervisors genau zu erfassen? Aus den Ergebnissen könnten allenfalls Hypothesen generiert werden. Oder soll das Ziel das Testen von Hypothesen sein; Hypothesen, die vermutete Zusammenhänge aufzeigen? Je nach Ziel war ein anderes methodisches Vorgehen angezeigt. Für eine Deskription sind eher offene Fragen erforderlich, für das Testen von Hypothesen eher geschlossene. Ich entschied mich für das Testen von Hypothesen und erarbeitete demzufolge einen Fragebogen mit hauptsächlich geschlossenen Fragen (vgl. Anhang). Der erste Frageteil nach den Bestimmungsfaktoren des ruhigen Verlaufs der Wahlen diente indessen weniger dem Testen von Hypothesen als der Beschreibung und Beurteilung der besonderen Situation der Wahlen in Bosnien-Herzegowina vor allem auf der Makroebene.

Hypothesen sind vermutete Zusammenhänge zwischen Variablen. Gewöhnlich wird unterteilt zwischen unabhängigen Variablen (der „Ursache“) und abhängigen Variablen (der „Wirkung“). Um die Hypothesen in einen systematischen Zusammenhang zu bringen, bedarf es eines Modells, das aufzeigt, welches die wichtigen Variablen sind und wie sie aufeinander wirken. Nun kann man einwenden, dass sich bei einem so komplexen sozialen und politischen Prozess wie der Supervision von Wahlen unmöglich einige wenige unabhängige Variablen isolieren lassen, und dass jede abhängige Variable nicht nur von einer Variablen, sondern von mehreren beeinflusst wird. Auch fänden Rückkoppelungsprozesse statt. „Vernetzung“, nicht „lineares Denken“ sei angezeigt. Dies alles ist im Prinzip richtig. Nur: Wenn ich alles berücksichtigen möchte, alle Variablen möglichst weit aufsplitte, alle Zusammenhänge bis in alle Verästelungen und Rückkopplungen verfolge, ergibt sich am Schluss kein Erkenntnisgewinn mehr, weil dies notwendigerweise in eine reine Deskription münden würde. Mit den Variablen und den Hypothesen soll das Wesentliche herausgeschält werden, ohne dass behauptet wird, es handle sich dabei um lineare, gesetzmässige Zusammenhänge (die es bei sozialen Phänomenen ohnehin nicht gibt).

Was mich interessierte, waren vor allem die Funktionen oder Leistungen der internationalen Wahlunterstützung. Dazu habe ich ein Hypothesengerüst ausgearbeitet, das sich anlehnt an bestehende Theorien der Transformation und Demokratisierung, aber auch

[6] Die folgenden Anmerkungen zum Konzept und zur Methode der Befragung sind vor allem für Personen von Interesse, die sich mit empirischer Forschung beschäftigen. Wer sich vornehmlich für die Befragungsergebnisse interessiert, kann gleich zu Kapitel 4 übergehen.

eigene Ideen enthält. Für nähere Ausführungen verweise ich auf meinen Aufsatz „Wahlen in Krisengebieten“.[7] Ich gebe hier nur die zusammenfassende Tabelle wieder:

[7] Silvano Möckli, Wahlen in Krisengebieten (Anm. 2).

Tabelle 2: Funktionen internationaler Wahlunterstützung

	Liberalisierung		Demokratisierung		Konsolidierung	
Ebene	Unabhängige Variablen	abhängige Variablen	unabhängige Variablen	abhängige Variablen	unabhängige Variablen	abhängige Variablen
MAKRO	Politischer Druck von aussen Internationale Medienaufmerksamkeit, Spotlight Vorbilder ❶	Öffnung nach aussen (regime-induziert, paktiert, Kollaps) Rechtfertigung Ansteckung Nachahmung	Unterstützung der Wahlvorbereitung Unabhängige Wahlkommission Unterstützung und Kontrolle der Wahldurchführung und Ergebnisermittlung ❸	Öffentliches Vertrauen demokratisches "Spielfeld" freie Wahl demokratisch und international legitimierter Organe breitere Verteilung der Machtressourcen	Supervision der Implementierung Internationale Anerkennung Internationale Wirtschaftshilfe Internationale Demokratiehilfe ❺	Umsetzung der Wahlergebnisse Friedliche Zuteilung der Macht "state building" Verfassungsreform Politische Legitimation Ökonomische Legitimation und Stabilisierung Wandel, Umbesetzung, Ablösung
	Freiheitsschaffung		Freiheitsausübung		Freiheitssicherung	
	unabhängige Variablen	abhängige Variablen	unabhängige Variablen	abhängige Variablen	unabhängige Variablen	abhängige Variablen
MIKRO	Machtbegrenzung durch "Vertrag" Präsenz internationaler Counterparts ❷	Politische Freiräume, politische Partizipation Wettbewerb Verbreiterung des Inputs Politische Freiheit	Setzung internationaler Standards für die Vorwahlphase Ressourcen für Bewerber Konfliktmanagement Monitoring der Stimmabgabe und -auszählung Internationale Verstärkung ❹	Vertrauen in Wettbewerb nach Spielregeln Freie und faire Wahlbewerbung Schutz durch den Staat (neutrale Sicherheitskräfte) Verantwortlichkeit Abschreckung	Mediation bei der Implementierung Internationale Unterstützung von NGOs ❻	Akzeptanz der neuen Herrschafts- und Machtträger Konkordanz Korruptionsbekämpfung Förderung der Civil Society, NGOs, Demokratische Grundüberzeugung der politischen Elite

Die Tabelle besteht aus sechs Hauptfeldern, die wiederum unterteilt sind in die Spalten unabhängige und abhängige Variable. In der Horizontalen werden zum einen die erwähnten drei Phasen unterschieden, zum andern innerhalb jeder Phase die Einwirkung der unabhängigen auf die abhängigen Variablen. Vertikal werden die Phasen in die Makro- und die Mikroebene geteilt.

Diese tabellarische Darstellung soll die grosse Komplexität von Transitions- und Demokratisierungsprozessen reduzieren und die wesentlichen Zusammenhänge hinsichtlich der internationalen Einwirkung im Fall der Durchführung von Wahlen aufzeigen. Notwendigerweise wird diese Komplexitätsreduktion mit einer Ausblendung zahlreicher situativer Faktoren erkauft.

Unter *Funktionen* oder *Leistungen* der Wahlunterstützung und Demokratisierungshilfe verstehe ich den Beitrag, welcher die internationale Gemeinschaft durch ihren "Output" – oder vom betroffenen politischen System her gesehen: Input – leistet. Auf der Makroebene werden die Outputs als "unabhängige Variablen" (etwa Wahl-, Demokratisierungs- und Wirtschaftshilfe) betrachtet, die auf die "abhängigen Variablen" wie Öffnung, Partizipation und Legitimation einwirken. Auf der Mikroebene beeinflusst der Output der Mediatoren, Monitors und Supervisoren das Verhalten und die Entscheide der Macht- und Herrschaftsträger. Die Funktionen entsprechen in meinem Modell auf der Makroebene den Phasen Liberalisierung, Demokratisierung und Konsolidierung[8]. Auf der Mikroebene sind es die Funktionen Freiheitsschaffung, Freiheitsausübung und Freiheitssicherung.

Bei den skizzierten Zusammenhängen handelt es sich ausschliesslich um sog. „explorative" Hypothesen. Solche Hypothesen sind erste vorläufige Annahmen über Zusammenhänge. „Bewiesen" werden können solche Zusammenhänge in der Anfangsphase der Erforschung eines Gegenstandes nicht. Insofern ist auch die Prüfung der Hypothesen explorativ.[9] Bevor man Beziehungen zwischen Variablen (quantitativ) klären kann, muss man sie (qualitativ) aufzeigen und verstehen.

Eine quantitative Erfassung der Leistungen würde ein theoretisches Modell mit messbaren Variablen voraussetzen. Theoretische Modellierungen mit Quantifizierung sind indessen schwierig, denn jeder Transitionsprozess und jede Mission hat eine eigene Geschichte und einen einzigartigen Kontext. Es ist von einem bestimmten Moment an auch unmöglich, einen Transitionsprozess zu steuern. Unerwartete Ereignisse, Zufälle und Entscheidungen unter Unsicherheit und Druck spielen eine wesentliche Rolle. Ebenso ist die Wahlunterstützung und -überwachung ein sehr komplexer sozialer Prozess, der sich nicht mit wenigen (messbaren) Variablen in einem einfachen Ursache-Wirkung-Modell einfangen lässt. Bislang fehlt auch eine systematische Evaluation, anhand derer sich die bisherigen Leistungen beurteilen liessen und die als Grundlage für die Ausarbeitung eines Modells dienen könnte. Es gibt auch keine grössere wissenschaftliche Arbeit über die Wirkungen der internationalen Wahlunterstützung. Mehr

[8] Vgl. O'Donnell, Guillermo, Schmitter, Philippe C., and Whitehead, Laurence, eds., Transitions from Authoritarian Rule: Comparative Perspectives, Baltimore 1986.

[9] Ich gehe bei dieser Studie pragmatisch vor. Das Ausgehen von Hypothesen lehnt sich an die quantitative Methodologie an, die Datenanalyse an die qualitative Methodologie. Den Vorwurf, es würden deskriptive Ansätze zur Beantwortung kausalorientierter Fragen verwendet, kann ich verschmerzen.

noch als die Transitionsforschung allgemein tappt die Erforschung der Wahlunterstützung an vielen Stellen im Dunkeln. Es lässt sich auch nicht sagen, wie der politische Prozess in einem Staat oder Territorium verlaufen wäre, wenn die internationale Gemeinschaft sich nicht engagiert hätte.[10]

Aufgrund des momentanen Standes der Forschung halte ich es für wenig erfolgversprechend, wenn versucht würde, die unabhängigen und abhängigen Variablen zu operationalisieren und zu quantifizieren. Selbst wenn dies gelänge, überstiege der Aufwand für eine Messung vor Ort sogar die Kapazität eines ganzen Forschungsteams. In meinem Modell geht es darum, einige latente Variablen zu definieren, die zumindest typisch Grundzüge von Verläufen internationaler Wahlhilfe aufzeigen; wohl wissend, dass in jedem konkreten Fall spezifische Variablen zusätzlich zu berücksichtigen sind.

Ich „teste" die explorativen Hypothesen nicht an der Wirklichkeit, sondern an Verbalverhalten, gestützt auf das Urteil von Supervisoren. Diese Supervisoren sind „Schlüsselpersonen"[11] auf dem Gebiet der Wahlunterstützung mit Erfahrung vor Ort. Sie machen sich Gedanken über die Wirkung der Wahlunterstützung. Ihre Kenntnisse und Einschätzungen sind zwar nur ein unvollkommener Ersatz für die „Messung" in der Wirklichkeit, bieten aber gleichwohl wichtige und wertvolle Hinweise auf die tatsächlichen Zusammenhänge. Ein weiteres Ziel war herauszufinden, ob die Zusammenhänge je nach persönlichen Merkmalen der Supervisoren (Nationalität, Lebensalter, Geschlecht usw.) unterschiedlich gesehen werden. Wegen des zeitlichen Abstands zwischen dem Einsatz in Bosnien-Herzegowina und der Befragung mag zwar die Erinnerung nicht mehr so frisch sein. Auf der anderen Seite wird die Stellungnahme nicht durch momentane Stimmungen (Euphorie oder Skepsis über bestimmte Entwicklungen) geprägt.[12] Die Vermutung, dass die meisten Supervisoren auch nach ihrem Einsatz die Geschehnisse in Bosnien-Herzegowina intensiv verfolgen, hat sich als richtig erwiesen. 90 Prozent bejahten eine entsprechende Frage.

Möchte man Hypothesen mittels einer Befragung testen, so empfiehlt es sich in der Regel, die Formulierung der Hypothese nicht direkt zu übernehmen. Und vor allem muss man in den Antwortvorgaben auch Möglichkeiten erwähnen, die den unterstellten Hypothesen widersprechen. Hypothesen sind die „Programmfragen"; sie werden in einfache „Testfragen"[13] übersetzt. In der folgenden Kommentierung erwähne ich jeweils die Hypothese und den Wortlaut der Frage und der Antwortvorgabe. Im Anhang findet sich der gesamte Fragebogen. Es versteht sich, dass ich nicht sämtliche sich aus

[10] Das Problem stellt sich für friedensfördernde- und erhaltende Aktivitäten generell: sie werden wegen des ausbleibenden oder ungewissen Erfolges kritisiert, und darob wird ausgeblendet, dass der betroffene Staat womöglich in einer noch weit heikleren Situation wäre, hätte sich die internationale Gemeinschaft nicht engagiert.

[11] Zur Befragung von „Schlüsselpersonen" bei Evaluationen vgl. Werner Bussmann, Evaluationen staatlicher Massnahmen erfolgreich begleiten und nutzen. Ein Leitfaden, Chur 1995, S. 67.

[12] Vgl. Bussmann (Anm. 11), S. 67.

[13] Zu „Programmfragen" und „Testfragen" vgl. Noelle-Neumann, Elisabeth / Petersen, Thomas, Alle, nicht jeder. Einführung in die Methoden der Demoskopie, München 1996, S. 93 ff.

meinem Modell ergebende Hypothesen in den Fragebogen aufnehmen konnte. Vielmehr war eine Auswahl erforderlich.

Noch ein Wort zur Auswertung der erhobenen Daten. Da diese explorative Untersuchung nur die Art, nicht aber die Stärke der Zusammenhänge eruieren möchte, hätte es wenig Sinn gemacht, mit komplexen statistischen Analysemethoden zu arbeiten. Solche kann man nur bei hoher Datenqualität anwenden. Das Skalenniveau der Variablen ist hier meist nur nominal oder ordinal. Es handelt sich auch nicht um Daten einer repräsentativen Stichprobe, bei denen man die Signifikanz der Zusammenhänge für die Grundgesamtheit angeben müsste. Ich begnüge mich mit einfachen Häufigkeitsauszählungen und Kreuztabellen, wobei ich meist die relativen Häufigkeiten angebe. Als sehr hilfreich erwies sich bei der Tabellenanalyse die neue „Pivot-Tabelle“ des Statistikprogramms SPSS (Version 8.0), welche die gleichzeitige Analyse von drei Variablen erlaubt.

Von mehreren Befragten wurde auch der Fragebogen selbst einer kritischen Wertung unterzogen. Des öfteren wurde die Standardisierung bemängelt. Einer schrieb sogar, die Beantwortung der geschlossenen Fragen habe ihn zu einem „Entscheidungs-Neurotiker“ gemacht. Ein anderer meinte, dieser Fragebogen hätte ihm die Fragwürdigkeit von standardisierten Antworten wieder einmal vor Augen geführt. Aufmerksame Leserinnen haben die verschiedenen Niveaus bemängelt, das heisst, dass sich Fragen sowohl auf die Mikro- wie die Makroebene bezogen haben, während die Supervisoren doch nur auf der Mikroebene Aussagen über ihren eigentlichen Einsatz machen könnten.

Es gab noch einen weiteren Grund für die Wahl geschlossener Fragen. Hätte ich offene Fragen gestellt, so hätte ich die Antworten mittels einer Inhaltsanalyse kategorisieren müssen. Dazu hätte ich jene Kategorien verwendet, die auch meinem Hypothesengerüst zugrunde liegen. Diese Einordnung der Antworten in Kategorien wäre aber mit Unsicherheiten verbunden und der Ermessensspielraum (zu) gross gewesen.

4 Die Ergebnisse der Befragung

In diesem Hauptkapitel gebe ich die Ergebnisse der Befragung in tabellarischer und zum Teil in grafischer Form wieder. Die Kommentare sind bewusst knapp gehalten, denn aufgrund der Auswahl der Supervisoren, der Fallzahl und des konzeptionellen Designs ist Zurückhaltung bei der Interpretation angezeigt.

4.1 Bestimmungsfaktoren für den ruhigen Verlauf der Wahlen

Zum ruhigen Verlauf der Wahlen in Bosnien-Herzegowina haben verschiedene Faktoren, natürlich in Kombination miteinander, beigetragen. Die Befragten hatten zu beurteilen, ob die genannten Faktoren a) zur Zeit ihres Einsatzes in Bosnien-Herzegowina gegeben oder nicht gegeben waren und b) ob diese Faktoren wichtig oder unwichtig waren. Diese Faktoren leiten sich nur teilweise aus dem Hypothesengerüst ab, wel-

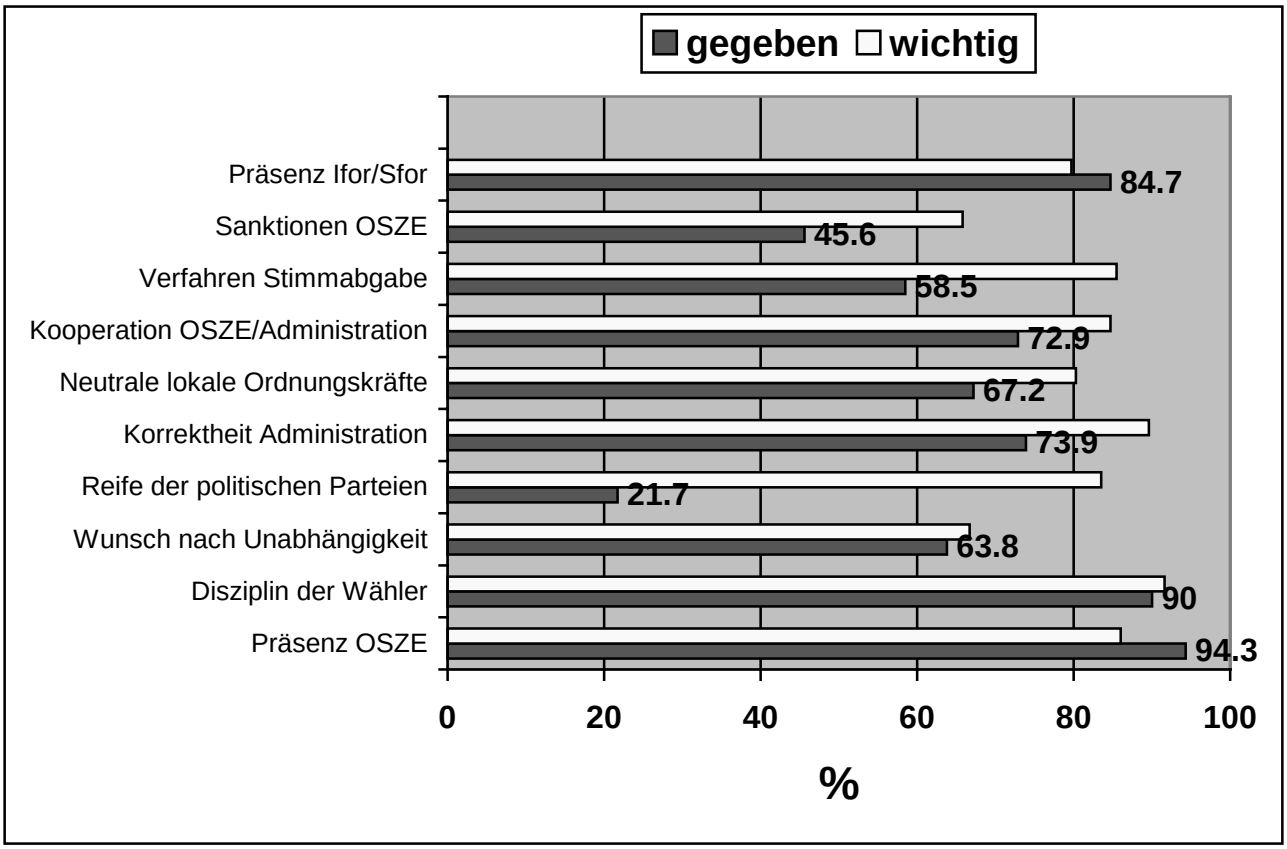
ches ja die Leistungen der Supervision ganz allgemein erfassen soll. Die Faktoren nehmen vielmehr Bezug auf die besondere Situation in Bosnien-Herzegowina. In diesem ersten Teil werden auch nicht Hypothesen getestet, sondern es wird vielmehr eine Beschreibung und Bewertung der Situation vorgenommen.

Da in der folgenden Abbildung 1 die Faktoren nur in einer Kurzform bezeichnet werden können, gebe ich hier die Faktoren in der Formulierung wieder, wie sie im Fragebogen verwendet wurde (in Klammer die Kurzform):

- Starke Präsenz der OSZE (Präsenz OSZE)
- Disziplin und Friedfertigkeit der Wähler (Disziplin der Wähler)
- Wunsch der Wähler nach Unabhängigkeit der Entität (Wunsch nach Unabhängigkeit)
- Demokratische Reife der politischen Parteien (Reife der politischen Parteien)
- Korrektheit der lokalen Administration (Korrektheit Administration)
- Unparteiisches Verhalten der lokalen Ordnungskräfte (Neutrale lokale Ordnungskräfte)
- Gute Kooperation zwischen OSZE und der Administration (Kooperation OSZE/Administration)
- Wohldurchdachtes Verfahren zur Stimmabgabe und Stimmenauszählung (Verfahren Stimmabgabe)
- Sanktionsmöglichkeiten der OSZE (Sanktionen OSZE)
- Allgemein starke Präsenz von Ifor/Sfor (Präsenz Ifor/Sfor)

Die Ausprägungen der Variablen waren: „gegeben“/“nicht gegeben“, „wichtig“/“nicht wichtig“.

Abbildung 1: Bestimmungsfaktoren für den ruhigen Verlauf der Wahlen



Die Prozentzahlen auf der horizontalen Achse geben wieder, wieviel Prozent der Antwortenden einen Faktor für gegeben bzw. für wichtig hielten.

Nur bei der Präsenz der Ifor/Sfor und der OSZE halten mehr Befragte den Faktor stärker für „gegeben“ als für „wichtig“. Ziemlich nahe kommen sich die Bewertungen bei den Faktoren „Wunsch nach Unabhängigkeit“ und „Disziplin der Wähler“. Die grössten Diskrepanzen zeigen sich bei den Faktoren „Sanktionen der OSZE“, „Verfahren der Stimmabgabe“ und „Reife der politischen Parteien“. Der letztgenannte Faktor weist auch mit Abstand den tiefsten Wert bezüglich der Wahrnehmung des Vorhandenseins auf.

Von einigen Befragten kritisiert wurde die dichotomische Ausprägung der Variablen. Ein Befragter hätte dimensionale Ausprägungen bevorzugt (wie sie z.B. in Abb. 2 verwendet werden). Die Faktoren, so ein anderer Supervisor, seien nicht zu 100 Prozent gegeben oder nicht gegeben gewesen.

Was die Korrektheit der lokalen Administration anging, so zeigten sich die Befragten aus Deutschland kritischer als jene aus Österreich und der Schweiz. 46,7 Prozent der Deutschen sind der Ansicht, diese sei nicht gegeben gewesen, während es im Durchschnitt aller Befragten 26 Prozent sind.

Auffallend ist, dass mehr als der Hälfte der Befragten die Sanktionsmöglichkeiten der OSZE nicht bekannt waren. Die OSZE stellte nicht nur den Vorsitzenden und die Mehrheit der „Provisional Election Commission“, die alle Wahlregeln erliess; sie konnte auch Sanktionen gegen Parteien, Medien und Kandidaten ergreifen, welche sich nicht an die Spielregeln hielten. So wurde zur Zeit meines Aufenthaltes in Doboj die SDS mit 25'000 Dollar gebüsst, weil sie die Vergabe von Unterkünften an Vertriebene an die Bedingung knüpfen wollte, dass die Vertriebenen am Ort ihres jetzigen Aufenthaltes wählen gehen.

Die Hypothese, dass vor allem die „Kurzaufenthalter“ unter den Supervisoren die Sanktionsmöglichkeiten nicht gekannt haben, liegt auf der Hand. Prüfen wir dies. Von denjenigen, die sich 1996 nur bis eine Woche im Land aufgehalten haben, hielten nur 31,3 Prozent die Sanktionsmöglichkeiten für gegeben. Insgesamt hielten nur 25 Prozent der „Kurzaufenthalter“ die Sanktionsmöglichkeiten für gegeben. Auf der anderen Seite gaben alle, die sich über sechs Monate im Land aufhielten, die richtige Antwort. Nach dem Kriterium der Nationalität zeigt sich, dass die Deutschen besser über die Sanktionsmöglichkeiten Bescheid wussten. Bezüglich des Alters der Supervisoren ergeben sich keine wesentlichen Unterschiede.

Gibt es Unterschiede in der Beurteilung der demokratischen Reife der politischen Parteien, die insgesamt nur knapp 22 Prozent als gegeben bezeichnen? Die über 45jährigen sind etwas optimistischer als die jüngeren Altersgruppen (26,5 Prozent „gegeben“). Die Schweizer liegen im Durchschnitt, während die Deutschen skeptischer (13.3 Prozent) und die Österreicher (40 Prozent) optimistischer sind. Hinsichtlich des Geschlechts ergeben sich keine Unterschiede. Interessant ist, dass die französischsprachigen Schweizer weitaus positiver urteilen (39 Prozent) als die deutschsprachigen (11 Prozent), die ähnlich skeptisch sind wie die Deutschen. Bei der Beurteilung der Wichtigkeit dieses Faktors zeigen sich hingegen kaum Unterschiede. Jeweils knapp 80 Prozent der französischsprachigen und der deutschsprachigen Schweizer halten den Faktor für wichtig. Für die Frauen ist der Faktor gleichermassen wichtig wie für die Männer.

Werfen wir noch einen Blick auf die Variable „wohldurchdachtes Verfahren der Stimmabgabe“, bei der die Diskrepanz zwischen Soll und Ist recht gross ist. 85.5 Prozent halten den Faktor für wichtig, 58.5 Prozent für gegeben. Die Schweizer (69 Prozent) hielten diesen Faktor eher für gegeben als die Österreicher (35.3) und Deutschen (48.4). Bei der Einschätzung der Wichtigkeit dieses Faktors ergeben sich indessen keine wesentlichen Unterschiede.

Als zusätzliche Bestimmungsfaktoren wurden von den Supervisoren genannt: die Rolle der UN-Polizei IPTF (International Police Task Force), der Wunsch der Wählerschaft nach Wahlen, die Wahlkommission, der von vorneherein bekannte Ausgang der Wahlen, die Wahlkampagne. Erwähnt wurde auch, dass zwar Kampagne und Stimmabgabe korrekt verliefen, die Stimmenauszählung aber qualitativ ungenügend war.

4.2 Die Funktionen der Supervision

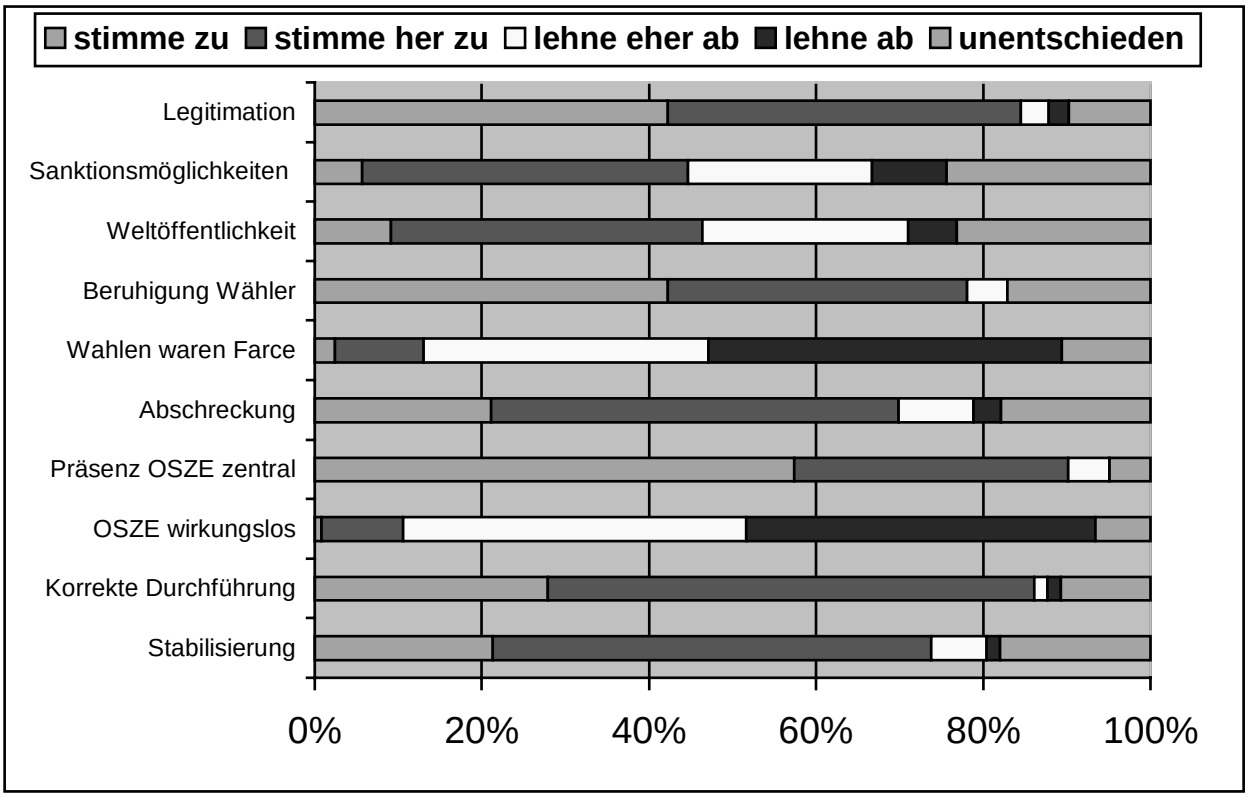
Die Aussagen zu den Funktionen der Supervision lauteten im Fragebogen wie folgt (in Klammern die abgekürzte Bezeichnung in Abbildung 2):

- Die Wahlen haben dazu beigetragen, einen labilen Friedenszustand zu stabilisieren (Stabilisierung).
- Die Wahlen wurden im Grossen und Ganzen korrekt durchgeführt (korrekte Durchführung).
- Die OSZE hat überhaupt nichts bewirkt (OSZE wirkungslos).
- Die Präsenz der OSZE war die Voraussetzung, damit es überhaupt zu allgemein anerkannten Wahlen kommen konnte (Präsenz OSZE zentral).
- Die Präsenz der OSZE hat die Führung in der Republika Srpska und der Föderation von unkorrektem Verhalten abgehalten (Abschreckung).
- Die Wahlen waren eine Farce (Wahlen waren Farce).
- Die Präsenz der OSZE in den Wahllokalen hat auf die Wähler beruhigend gewirkt (Beruhigung Wähler).
- Jede grössere Inkorrektheit wäre unverzüglich der ganzen Weltöffentlichkeit zur Kenntnis gebracht worden (Weltöffentlichkeit).
- Die Sanktionsmöglichkeiten der OSZE haben die politischen Parteien von unkorrektem Verhalten abgehalten (Sanktionsmöglichkeiten).
- Die Regierenden in den Entitäten haben die OSZE gebraucht, weil ohne die OSZE die Wahlergebnisse kaum international anerkannt worden wären (Legitimation).

Die Ausprägungen der Variablen waren:

„stimme zu“ – „stimme eher zu“ – „unentschieden“ –„lehne eher ab“ – „lehne ab“.

Abbildung 2: Funktionen der Supervision I

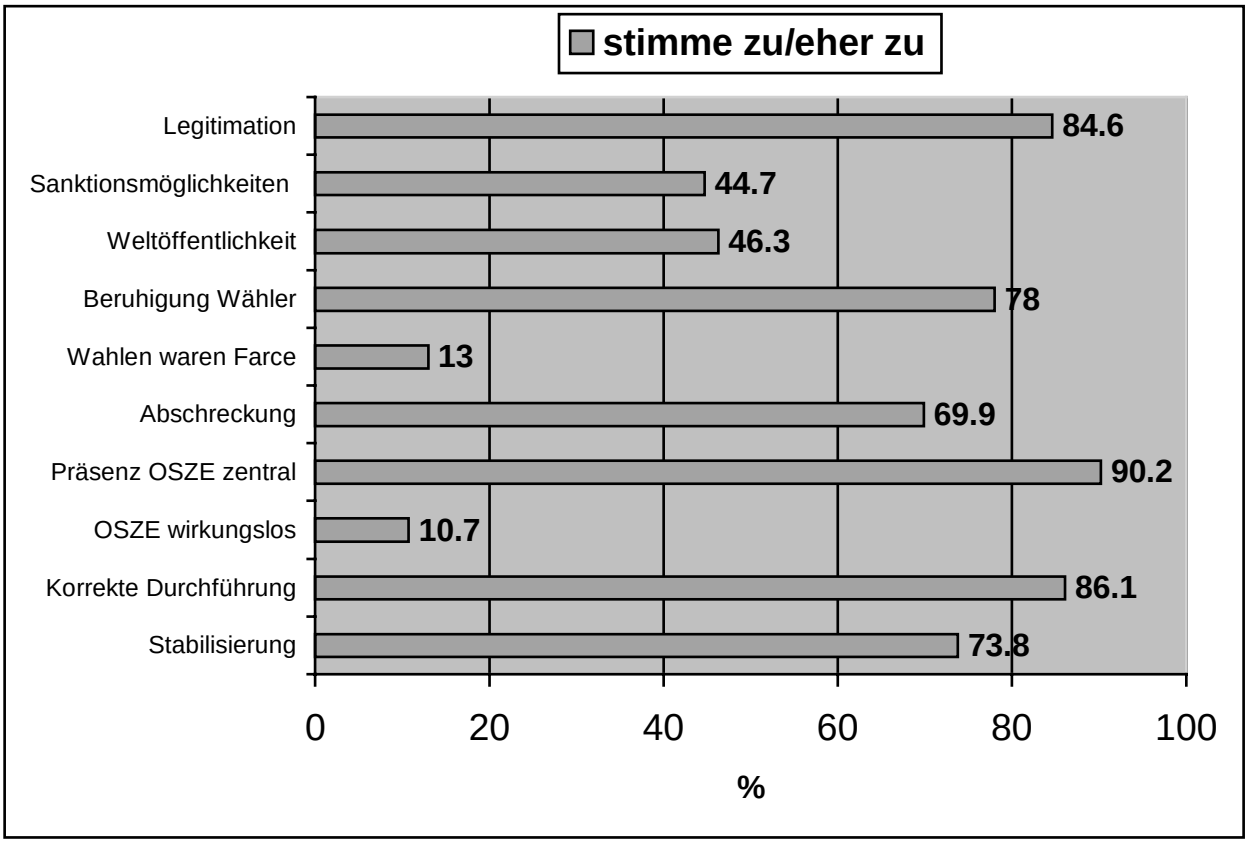


Bei der Betrachtung von Abb. 2 zeigt sich, dass die Funktion „Präsenz OSZE zentral" am stärksten Zustimmung findet (57.4 Prozent „stimme zu"), gefolgt von den Funktionen „Beruhigung der Wähler" und „Legitimation" (je 42.3 Prozent). Am stärksten auf Ablehnung stossen die Aussagen „die Wahlen waren eine Farce" (42.3 Prozent) und „OSZE wirkungslos" (41.8 Prozent). Am meisten Unentschiedene gibt es bei den Aussagen „Weltöffentlichkeit" (23.1 Prozent) und „Sanktionsmöglichkeiten der OSZE" (24.4), die, wie oben ausgeführt, einem grossen Teil der Supervisoren offenbar gar nicht bekannt waren. Bei den Antwortvorgaben „stimme eher zu" stehen die Aussagen „korrekte Durchführung der Wahlen" (58,2 Prozent) und „Stabilisierung des Friedenszustandes" (52.5 Prozent) an den ersten Stellen. „Eher abgelehnt" werden insbesondere die Aussagen „die Wahlen waren eine Farce" (34.1), „Weltöffentlichkeit" (24.8) und „Sanktionsmöglichkeiten der OSZE" (22.0).

Abb. 2 zeigt, dass nur ganz wenige der Meinung sind, die Wahlen seien im Grossen und Ganzen nicht korrekt durchgeführt worden (3.2 Prozent lehne ab/lehne eher ab). Jene, die 1996 im Einsatz waren, stimmen stärker zu oder eher zu (90.4 Prozent) als jene, die 1997 im Einsatz standen (83.3 Prozent). Hinsichtlich der Entitäten schnitt die Republika Srpska 1996 leicht besser ab (95.5 Prozent, Föderation 88.3 Prozent). 1997 ergaben sich keine Unterschiede.

Fassen wir nun die Resultate zu den beiden Antwortvorgaben „stimme zu" und „stimme eher zu" zusammen, um einen besseren Überblick zu erhalten.

Abbildung 3: Funktionen der Supervision II



Auch hier liegt die „Präsenz OSZE zentral“ mit 90.2 Prozent vorn, gefolgt von der „korrekten Durchführung“ (86.1) und der „Legitimation“ (84.4). Wenn man die vorher getroffene Feststellung berücksichtigt, dass die Sanktionsmöglichkeiten der OSZE zu wenig bekannt waren, dann leuchtet ein, dass die Funktion „Wirkung von Sanktionen“ bei weniger als der Hälfte auf Zustimmung stösst. Eher wenig Zustimmung findet auch die Aussage, Inkorrektheiten wären sofort der Weltöffentlichkeit bekanntgemacht worden.

Erwartungsgemäss am wenigsten Zustimmung finden die Aussagen „Die OSZE war wirkungslos“ (10.7 Prozent) und „Die Wahlen waren eine Farce“ (13 Prozent). Diese Aussagen waren bewusst etwas provokativ formuliert. Bei der letzteren handelt es sich um ein Zitat, nämlich um eine Aussage eines exzellenten Vertreters der OSZE, die dieser nicht nach, sondern vor den Wahlen mir gegenüber gemacht hat. Erwartungsgemäss stiess diese Aussage überwiegend auf Ablehnung. Zeigen sich hierbei Unterschiede bezüglich Nationalität der Befragten?

Tabelle 3: Die Wahlen waren eine Farce * Nationalität (Crosstabulation)

			Nationalität			Total
			Schweizer	Deutsche	Österreicher	
Die Wahlen waren eine Farce	stimme zu	Count	2		1	3
		% within Nationalität	2.7%		5.6%	2.4%
	stimme eher zu	Count	8	4	1	13
		% within Nationalität	10.8%	12.9%	5.6%	10.6%
	unentschieden	Count	5	5	3	13
		% within Nationalität	6.8%	16.1%	16.7%	10.6%
	lehne eher ab	Count	23	12	7	42
		% within Nationalität	31.1%	38.7%	38.9%	34.1%
	lehne ab	Count	36	10	6	52
		% within Nationalität	48.6%	32.3%	33.3%	42.3%
Total		Count	74	31	18	123
		% within Nationalität	100.0%	100.0%	100.0%	100.0%

Die Schweizerinnen und Schweizer beziehen zu dieser Aussage klarer Position als ihre Kolleginnen und Kollegen aus Deutschland und Österreich. Relativ wenige zeigen sich „unentschieden“, relativ mehr lehnen ab und stimmen zu bzw. eher zu. Die Fallzahl bei den Vorgaben „stimme zu“ und „stimme eher zu“ ist indessen zu gering für einen Vergleich.

Nach Geschlecht ergeben sich bei dieser Aussage keine wesentlichen Unterschiede, ausser dass die Frauen etwas mehr als die Männer zur Antwortvorgabe „lehne eher ab“ gegriffen haben. Bezüglich des Lebensalters zeigt sich, dass die über 45jährigen diese Aussage stärker ablehnen als die jüngeren Altersgruppen.

Eine zentrale These kommt in der letzten Aussage zum Ausdruck (bzw. im ersten Balken in Abbildung 3): Die dominierenden Parteien in den Entitäten – nämlich SDS[14] in der Republika Srpska und SDA[15] in der Föderation – wussten zum vorneherein, dass sie die Wahlen innerhalb ihres Gebietes gewinnen würden. Die Machtbalance zwischen den Entitäten würde gemäss dem Abkommen von Dayton durch den Wahlausgang nicht berührt. Die Regierenden in den Entitäten hatten also alles Interesse an der Supervision der Wahlen durch die OSZE, weil diese ihrer Dominanz innerhalb der Entitäten den Stempel internationaler Legitimität aufdrücken würde. Den Supervisoren blieben diese Zusammenhänge nicht verschlossen, wie die Zustimmung von 84.6 Prozent zu dieser Aussage zeigt.

[14] SDS: Serbische Demokratische Partei, die dominierende Partei in der Republika Srpska.
[15] SDA: Demokratische Aktionspartei, die dominierende Partei in der Föderation.

Interessant ist hier eine Aufschlüsselung nach Nationalitäten. Sämtliche Supervisoren aus Österreich stimmen dieser Aussage zu, während jene aus Deutschland sich eher unentschieden oder ablehnend zeigen. Bei den Schweizern nimmt die Zustimmung zu dieser Aussage mit der Dauer des Aufenthaltes 1996 zu.

Tabelle 4: Die Regierenden haben die OSZE gebraucht * Nationalität (Crosstabulation)

			Nationalität			**Total**
			Schweizer	Deutsche	Österreicher	
Die Regierenden haben OSZE gebraucht	stimme zu	Count	31	14	7	52
		% within Nationalität	41.9%	45.2%	38.9%	42.3%
	stimme eher zu	Count	33	8	11	52
		% within Nationalität	44.6%	25.8%	61.1%	42.3%
	unentschieden	Count	8	4		12
		% within Nationalität	10.8%	12.9%		9.8%
	lehne eher ab	Count	2	2		4
		% within Nationalität	2.7%	6.5%		3.3%
	lehne ab	Count		3		3
		% within Nationalität		9.7%		2.4%
Total		Count	74	31	18	123

Hinsichtlich des Alters ergeben sich bei dieser Aussage keine wesentlichen Unterschiede. Unter den Männern stimmen dieser Aussage 90.2 Prozent zu oder eher zu, während es bei den Frauen „nur“ 72.5 Prozent sind. Auffallend ist hier, dass die deutschen Frauen lediglich zu 58,8 Prozent zustimmen bzw. eher zustimmen.

4.3 Hypothesen zur Phase der Liberalisierung

4.3.1 Makroebene

Nach meinem Modell ist es eine generelle Funktion internationaler Supervision, dass sich autoritäre politische Systeme gegen aussen hin öffnen müssen. Die erste Hypothese zur Phase der Liberalisierung auf der Makroebene lautet wie folgt:

Wegen der starken Präsenz der internationalen Gemeinschaft hat sich das politische System von Bosnien-Herzegowina gegen aussen öffnen müssen.

Die Testfrage hatte folgenden Wortlaut:
Für das politische System von Bosnien-Herzegowina hatte die starke Präsenz der internationalen Gemeinschaft zur Folge,

- ❑ dass es sich gegen aussen hin öffnen musste;
- ❑ dass es sich gegen aussen hin stärker abschottete.
- ❑ Keine dieser Aussagen trifft zu.

Tabelle 5: Folgen für das politische System von Bosnien-Herzegowina

		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	Öffnung gegen aussen	86	69.4	72.9	72.9
	Abschottung gegen aussen	1	0.8	0.8	73.7
	keine dieser Aussagen trifft zu	31	25.0	26.3	100.0
	Total	118	95.2	100.0	
Missing	keine Antwort	5	4.0		
	System	1	0.8		
	Total	6	4.8		
Total		124	100.0		

Anmerkung:

Die Tabellen sind vom Output des Statistikprogramms SPSS übernommen und weisen deshalb auch englische Bezeichnungen auf. Zu lesen ist eine solche Tabelle wie folgt: In der Spalte „Frequency" werden die absoluten Häufigkeiten, in der Spalte „Percent" die relativen Häufigkeiten der Antworten angegeben. Eingeschlossen sind hier die „Missing Values". „Missing" bedeutet, dass keine verwertbare oder gar keine Aussage vorliegt. Die beiden Unterfälle sind „System" (keine gültige Aussage) sowie „keine Antwort". Diese Fälle – in dieser Tabelle sechs – werden deshalb in der Spalte „Valid Percent" nicht in die Berechnung einbezogen. In der Kommentierung wird immer von den „Valid Percents" ausgegangen (in dieser Tabelle speziell umrahmt). In der Spalte „Cumulative Percent" werden die gültigen Prozentanteile aufsummiert.

Nach dem Urteil der SupervisorInnen wird die Hypothese klar bestätigt. Allerdings fällt der relativ hohe Anteil bei der Vorgabe „keine dieser Aussagen trifft zu" auf. An der Frageformulierung wurde von einem Supervisor kritisiert, dass es kein politisches System Bosnien-Herzegowina gäbe.

Hypothese 2:
Die Supervision zieht internationale Medienaufmerksamkeit nach sich und schafft damit Weltöffentlichkeit. Das zwingt die innenpolitischen Akteure zur Mässigung.

Testfrage:
Die starke Präsenz internationaler Medienvertreter im Land

- ❑ wirkte moderierend auf das Verhalten der politischen Akteure;
- ❑ veranlasste die Akteure, erst recht eine unversöhnliche Haltung einzunehmen;
- ❑ kümmerte die politischen Akteure nicht.
- ❑ Keine dieser Aussagen trifft zu.

Tabelle 6: Wirkung der Präsenz von Medienvertretern

		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	wirkte moderierend	56	45.2	48.3	48.3
	wirkte verhärtend	4	3.2	3.4	51.7
	kümmerte Akteure nicht	38	30.6	32.8	84.5
	keine dieser Aussagen trifft zu	18	14.5	15.5	100.0
	Total	116	93.5	100.0	
Missing	keine Antwort	5	4.0		
	System	3	2.4		
	Total	8	6.5		
Total		124	100.0		

Diese Hypothese lässt sich im Urteil der Befragten nicht klar bestätigen. Ein Supervisor schreibt, dass sich die Medienvertreter mit Vorliebe um die Region Sarajevo kümmerten.[16] Die „auf dem Land“ stationierten Supervisoren kamen kaum in Kontakt mit Medienvertretern. Wenn man davon ausgeht, dass die wichtigen politischen Entscheide in den Hauptstädten getroffen werden und dort die Medienpräsenz stark war bzw. ist, so kann man annehmen, dass die Präsenz der Medienvertreter die zugeschriebene Funktion erfüllt.

1996, bei den ersten Wahlen unter der Supervision der OSZE, dürfte die Präsenz der Medienvertreter stärker gewesen sein als 1997. Jene, die 1996 im Einsatz gestanden sind, bejahen die Aussage, die Medienpräsenz habe moderierend gewirkt, etwas stärker (54.7 Prozent) als jene, die 1997 im Land waren. Für 1996 bejahen jene, welche

[16] Die Stadt Sarajevo bot schon 1996 für Ausländer Annehmlichkeiten, mit denen andere Landesgegenden nicht konkurrieren konnten.

sich in der Föderation aufhielten, diese Aussage stärker (54.2 Prozent), während es für 1997 jene waren, die in der Republika Srpska im Einsatz standen (62.3 Prozent).

Gerade im Fall des Kosovo scheint sich diese Hypothese wieder zu bestätigen. Mit dem Einmarsch von NATO-Truppen im Juni 1999 strömten auch viele Medienvertreter in die Provinz. Die Akteure mussten von nun an ihre Handlungen unter dem Auge der Weltöffentlichkeit durchführen bzw. rechtfertigen.

Hypothese 3:
Die internationale Präsenz hat in Bosnien-Herzegowina eine politische Liberalisierung bewirkt.

Testfrage:
Eine politische Liberalisierung in Bosnien-Herzegowina

- ❑ ist bislang ausgeblieben;
- ❑ wäre auch ohne die Präsenz der internationalen Gemeinschaft erfolgt;
- ❑ ist nur wegen der Präsenz der internationalen Gemeinschaft erfolgt.
- ❑ Keine dieser Aussagen trifft zu.

Diese Testfrage ermittelt direkt, ob das erwünschte Ergebnis, nämlich eine politische Liberalisierung, eingetreten ist. Die relative Mehrheit der Befragten ist der Ansicht, dass dies nicht der Fall war. Immerhin 39 Prozent meinen, dass wegen der Präsenz der internationalen Gemeinschaft eine politische Liberalisierung in Bosnien-Herzegowina erfolgt ist.

Tabelle 7: Politische Liberalisierung in Bosnien-Herzegowina

		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	ist bislang ausgeblieben	55	44.4	46.6	46.6
	wäre auch ohne Präsenz der internationalen Gemeinschaft erfolgt	5	4.0	4.2	50.8
	ist nur wegen der Präsenz der internationalen Gemeinschaft erfolgt	46	37.1	39.0	89.8
	keine dieser Aussagen trifft zu	12	9.7	10.2	100.0
	Total	118	95.2	100.0	
Missing	keine Antwort	3	2.4		
	System	3	2.4		
	Total	6	4.8		
Total		124	100.0		

4.3.2 Mikroebene

Hypothese 4:
Die Präsenz der internationalen Gemeinschaft in Bosnien-Herzegowina hat zum Abbau von Repression geführt.

Testfrage:
Für die einzelnen Bürger hat die starke Präsenz der internationalen Gemeinschaft in Bosnien-Herzegowina bewirkt, dass

- ❑ die Repression abgebaut wurde;
- ❑ Bewegungsfreiheit über die innere Grenze besteht;
- ❑ politische Freiheit in Anspruch genommen werden kann;
- ❑ Arbeitsplätze geschaffen wurden.
- ❑ Keine dieser Aussagen trifft zu.

Tabelle 8: Auswirkungen der Supervision für die Bürger

		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	weniger Repression	18	14.5	15.0	15.0
	Bewegungsfreiheit	13	10.5	10.8	25.8
	politische Freiheit	19	15.3	15.8	41.7
	Arbeitsplätze geschaffen	11	8.9	9.2	50.8
	alle 4 Faktoren	5	4.0	4.2	55.0
	keine dieser Aussagen trifft zu	22	17.7	18.3	73.3
	weniger Repression, Bewegungsfreiheit	17	13.7	14.2	87.5
	weniger Repression und Arbeitsplätze	4	3.2	3.3	90.8
	politische Freiheit und Arbeitsplätze	8	6.5	6.7	97.5
	weniger Repression, politische Freiheit und Arbeitsplätze	3	2.4	2.5	100.0
	Total	120	96.8	100.0	
Missing	keine Antwort	1	0.8		
	System	3	2.4		
	Total	4	3.2		
Total		124	100.0		

Die Tabelle ist komplex, weil von der Möglichkeit der Mehrfachnennung ausgiebig Gebrauch gemacht wurde. Zählt man zusammen, wieviel Befragte den „Abbau der Repression“ allein oder zusammen mit anderen Wirkungen genannt haben, dann kommt man auf 39.2 Prozent (15 + 4.2 + 14.2 + 3.3 + 2.5). Insgesamt 25.9 Prozent sahen auch die ganz praktische Folge der Präsenz der internationalen Gemeinschaft, nämlich

die Schaffung von Arbeitsplätzen, deren Lohnniveau im Vergleich zu den von der heimischen Wirtschaft angebotenen Arbeitsplätzen viel höher ist. Bewegungsfreiheit über die Grenze der Entitäten hinweg wurde für immerhin knapp 30 Prozent der Befragten erzielt. Stellen die Supervisoren, die ein Jahr früher im Land waren, weniger Bewegungsfreiheit fest? Dies trifft zu. Von den 1996 im Einsatz stehenden Supervisoren nannten 25.3 Prozent die Bewegungsfreiheit als Wirkung. Hier fällt auf, dass vor allem die in der Republika Srpska stationierten Supervisoren weniger Bewegungsfreiheit konstatieren.

4.4 Hypothesen zur Phase der Demokratisierung

4.4.1 Makroebene

Eine zentrale Hypothese (5), die schon vorher erwähnt worden ist, war die folgende: Die Wahlen haben für die Machtverteilung zwischen den Entitäten keine grosse Rolle gespielt; diese wurde im Vertrag von Dayton festgelegt.

Testfrage:
Die Wahlen und ihr Ergebnis

- ❑ haben die Machtverteilung innerhalb der Republika Srpska und der Föderation verändert;
- ❑ haben die Machtverteilung innerhalb der Republika Srpska und der Föderation nicht verändert;
- ❑ haben nur die Machtverteilung innerhalb, aber nicht zwischen den Entitäten verändert;
- ❑ haben überhaupt keinen Einfluss auf die Machtverteilung gehabt.
- ❑ Keine dieser Aussagen trifft zu.

Tabelle 9: **Wahlen und Machtverteilung**

		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	Änderung der Machtverteilung innerhalb der Entitäten	15	12.1	12.9	12.9
	keine Änderung der Machtverteilung innerhalb der Entitäten	34	27.4	29.3	42.2
	Änderung nur innerhalb der Entitäten, nicht zwischen	51	41.1	44.0	86.2
	keinen Einfluss auf Machtverteilung	13	10.5	11.2	97.4
	keine der Aussagen trifft zu	3	2.4	2.6	100.0
	Total	116	93.5	100.0	
Missing	keine Antwort	5	4.0		
	System	3	2.4		
	Total	8	6.5		
Total		124	100.0		

Eine klare relative Mehrheit, 44 Prozent der Antwortenden, ist der Ansicht, dass es in bezug auf die Machtverteilung nur innerhalb der Entitäten eine Änderung gab – und nicht zwischen den Entitäten. Hinzu kommen jene 12.9 Prozent, die innerhalb der Entitäten eine Änderung der Machtverteilung sehen. Knapp 30 Prozent sehen keine Änderung der Machtverteilung innerhalb der Entitäten. 11 Prozent urteilen, dass die Wahlen überhaupt keinen Einfluss auf die Machtverteilung gehabt haben, weder innerhalb noch zwischen den Entitäten.

Es könnte ein Zusammenhang vermutet werden zwischen den Antworten auf diese Frage und der Antwort auf die vorher erwähnte Aussage: „Die Regierenden in den Entitäten haben die OSZE gebraucht, weil ohne die OSZE die Wahlergebnisse kaum international anerkannt worden wären." Diese Vermutung bestätigt sich in einer Kreuztabelle freilich nicht. Jene, die der Aussage zustimmen oder eher zustimmen, befürworten nicht stärker die Aussage, die Machtverteilung habe sich nur innerhalb der Entitäten verändert. Stärker (66.7 Prozent) wird letztere Aussage lediglich von jenen befürwortet, die bei der erstgenannten Aussage unentschieden sind.

Hypothese 6:
Die Präsenz der OSZE hat politischen Pluralismus gefördert.

Testfrage:
Im Hinblick auf die Zahl der aktiven politischen Parteien innerhalb von Bosnien-Herzegowina haben Präsenz und Aktivität der OSZE

- ❑ die Parteienvielfalt begünstigt;
- ❑ die Parteienkonzentration begünstigt;
- ❑ keinen Einfluss gehabt.
- ❑ Keine dieser Aussagen trifft zu.

Tabelle 10: Aktivität der OSZE und Zahl der Parteien

		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	Parteienvielfalt begünstigt	62	50.0	52.1	52.1
	Parteienkonzentration begünstigt	4	3.2	3.4	55.5
	keinen Einfluss	39	31.5	32.8	88.2
	keine dieser Aussagen trifft zu	14	11.3	11.8	100.0
	Total	119	96.0	100.0	
Missing	keine Antwort	2	1.6		
	System	3	2.4		
	Total	5	4.0		
Total		124	100.0		

Eine Mehrheit stützt die Ansicht, dass Präsenz und Aktivität der OSZE die Parteienvielfalt begünstigt haben. Immerhin ein knappes Drittel meint, dass die OSZE keinen Einfluss auf die Zahl der Parteien gehabt hat.

Hypothese 7:
Wichtigster Faktor für den erfolgreichen Verlauf der Wahlen war das Interesse der Akteure vor Ort, ihre Position durch internationale Legitimation zu festigen.

Mit dieser Hypothese wird nochmals der Gedanke der zentralen Hypothese 5 aufgenommen.

Testfrage:
Das Interesse der Akteure vor Ort an der Präsenz der OSZE beruhte auf

- ❑ der Überzeugung, die politischen Gegner würden von Wahlbetrug abgeschreckt;
- ❑ dem Bestreben, ihre politische Macht international legitimieren zu lassen;
- ❑ dem Bestreben, ihre politische Macht national legitimieren zu lassen.
- ❑ Keine dieser Aussagen trifft zu

(Mehrfachantworten möglich)

Tabelle 11: Interesse der Akteure vor Ort an OSZE

		Fre-quency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	Abschreckung Wahlbetrug	17	13.7	14.3	14.3
	internationale Legitimation	48	38.7	40.3	54.6
	nationale Legitimation	9	7.3	7.6	62.2
	internationale und nationale Legitimation	19	15.3	16.0	78.2
	Abschreckung, internationale Legitimation	6	4.8	5.0	83.2
	Abschreckung, nationale Legitimation	2	1.6	1.7	84.9
	Abschreckung und Legitimation	12	9.7	10.1	95
	keine dieser Aussagen trifft zu	6	4.8	5.0	100.0
	Total	119	96.0	100.0	
Mis-sing	keine Antwort	2	1.6		
	System	3	2.4		
	Total	5	4.0		
Total		124	100.0		

Diese Hypothese findet klare Zustimmung. 63.9 Prozent finden, dass die Akteure vor Ort Interesse an nationaler bzw. internationaler Legitimation ihrer Macht durch Wahlen gehabt haben. Zählt man jene hinzu, welche Legitimation in Kombination mit Abschreckung genannt haben, sind es gar 80.7 Prozent.

Hypothese 8:
Die Präsenz und Tätigkeit der OSZE haben freie und faire Wahlen ermöglicht.

Testfrage:
Die Durchführung von Wahlen

- ❑ war wegen der Präsenz der OSZE überhaupt erst möglich geworden;
- ❑ wäre auch ohne die Präsenz der OSZE möglich gewesen;
- ❑ war ausschliesslich dank der Präsenz von Ifor/Sfor möglich.
- ❑ Keine dieser Aussagen trifft zu.

Tabelle 12: Ermöglichung der Durchführung der Wahlen

		Fre-quency	Percent	Valid Per-cent	Cumulative Percent
Valid	wegen der Präsenz der OSZE	55	44.4	45.8	45.8
	auch ohne Präsenz der OSZE	9	7.3	7.5	53.3
	wegen Präsenz Ifor	18	14.5	15.0	68.3
	Präsenz OSZE und Ifor	29	23.4	24.2	92.5
	keine dieser Aussagen trifft zu	9	7.3	7.5	100.0
	Total	120	96.8	100.0	
Mis-sing	keine Antwort	1	0.8		
	System	3	2.4		
	Total	4	3.2		
Total		124	100.0		

Die Einschätzung, dass erst die Präsenz der OSZE die Vorbereitung und Durchführung freier Wahlen ermöglicht hat, wird von der relativen Mehrheit der Befragten geteilt. Als sehr wichtig wird die Präsenz von Ifor/Sfor eingestuft. 15 Prozent halten die Truppen für die wichtigste Voraussetzung, ein knappes Viertel die Kombination von Truppen und OSZE.

Hypothese 9:
Die Vorbereitung, Durchführung und Implementierung der Wahlen hatte nach international anerkannten Standards zu erfolgen.

Testfrage:
Die Akteure vor Ort mussten die Vorbereitung, Durchführung und Implementierung der Wahlen

- ❑ an internationalen Standards messen;
- ❑ an nationalen Standards messen;
- ❑ an keinen Standards messen; sie fürchteten allein die in den Rules und Regulations festgelegten Sanktionen.
- ❑ Keine dieser Aussagen trifft zu.

Tabelle 13: Messlatte der Wahl

Messlatte der Wahlen waren		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	internationale Standards	55	44.4	47.8	47.8
	nationale Standards	15	12.1	13.0	60.9
	keine Standards	34	27.4	29.6	90.4
	keine dieser Aussagen trifft zu	8	6.5	7.0	97.4
	internationale und nationale Standards	3	2.4	2.6	100.0
	Total	115	92.7	100.0	
Missing	keine Antwort	5	4.0		
	System	4	3.2		
	Total	9	7.3		
Total		124	100.0		

Fast die Hälfte ist der Ansicht, dass die Akteure vor Ort die Vorbereitung, Durchführung und Implementierung der Wahlen an (hohen) internationalen Standards messen mussten und nicht an den gewohnten nationalen Standards. Immerhin fast 30 Prozent sind der Ansicht, dass für die Akteure weniger demokratische Standards massgebend waren als vielmehr die von der OSZE ausgearbeiteten Rules and Regulations, die eine Bestrafung in Aussicht stellten, falls sich die Akteure nicht an die Spielregeln halten.

Hypothese10:
Die flächendeckende Präsenz der OSZE war ein wichtiger Beitrag zur Demokratisierung.

Testfrage:
Die flächendeckende Präsenz der OSZE mit Regional und Field Offices

- ❑ war Geldverschwendung;
- ❑ war unbedingt nötig, um die Demokratisierung auch von unten zu fördern;
- ❑ war mitentscheidend für den ”Erfolg” der Wahlen.
- ❑ Keine dieser Aussagen trifft zu.

Spielte es eine Rolle, dass die OSZE nicht nur in den Hauptorten präsent war, sondern mit Regional Offices und Field Offices das Land „flächendeckend“ betreute? Mit dem über das ganze Land gespannten „Netz“ sollte nicht nur die Vorbereitung und Durchführung der Wahlen erleichtert, sondern auch ein Beitrag zur Demokratisierung auf regionaler und lokaler Ebene geleistet werden.

Tabelle 14: Flächendeckende Präsenz der OSZE

		Fre-quency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	Geldverschwendung	1	0.8	0.8	.8
	nötig für Demokratisierung von unten	16	12.9	13.6	14.4
	mitentscheidend für erfolgreiche Wahlen	80	64.5	67.8	82.2
	keine dieser Aussagen trifft zu	7	5.6	5.9	88.1
	nötig für Demokratisierung von unten und mitentscheidend	14	11.3	11.9	100.0
	Total	118	95.2	100.0	
Mis-sing	keine Antwort	2	1.6		
	System	4	3.2		
	Total	6	4.8		
Total		124	100.0		

Die Antworten geben ein eindeutiges Bild. Die flächendeckende Präsenz war ein entscheidender „Erfolgsfaktor“, in den Augen der Supervisoren allerdings eher für die Wahlen als für die Demokratisierung von unten. Die Antworten bestätigen die Erfahrungsregel, dass bei solchen Missionen nicht nur die Hauptstadt und die nationale politische Elite und Administration abgedeckt sein muss, sondern auch die regionalen und lokalen Eliten, Administrationen und Parteien.

Hypothese 11:
Erst die Präsenz der internationalen Gemeinschaft verschafft dem Wahlergebnis nationale und internationale Anerkennung.[17]

Testfrage:
Ich vermute, das Wahlergebnis wäre ohne die Präsenz der OSZE in Bosnien-Herzegowina

- ❑ national nicht anerkannt worden;
- ❑ international nicht anerkannt worden;
- ❑ national anerkannt worden;
- ❑ international anerkannt worden.
- ❑ Keine dieser Aussagen trifft zu.

[17] Hypothese 7 betraf das Interesse und die Ziele der Akteure auf der Mikroebene. Hier geht es um die tatsächliche Funktion auf der Makroebene.

Tabelle 15: Anerkennung des Wahlergebnisses

ohne die internationale Gemeinschaft wäre das Wahlergebnis		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	national nicht anerkannt	20	16.1	16.8	16.8
	international nicht anerkannt	34	27.4	28.6	45.4
	national anerkannt	1	0.8	0.8	46.2
	international anerkannt	1	0.8	0.8	47.1
	keine der Aussagen trifft zu	5	4.0	4.2	51.3
	national und international nicht anerkannt	54	43.5	45.4	96.6
	international anerkannt, national nicht	1	0.8	0.8	97.5
	national anerkannt, international nicht	1	0.8	0.8	98.3
	national und international anerkannt	2	1.6	1.7	100.0
	Total	119	96.0	100.0	
Missing	keine Antwort	1	0.8		
	System	4	3.2		
	Total	5	4.0		
Total		124	100.0		

Nur 6 von 119 Supervisoren sind der Meinung, das Wahlergebnis wäre ohne die Präsenz der OSZE national und/oder international anerkannt worden. Knapp die Hälfte meinen, das Ergebnis wäre ohne OSZE weder national noch international anerkannt worden.

Zählt man alle Antworten „nicht anerkannt“ zusammen, so sind es über 90 Prozent der Antwortenden, die meinen, ohne die Präsenz der OSZE hätte das Wahlergebnis keine Anerkennung gefunden.

4.4.2 Mikroebene

Hypothese 12:
Internationale Supervision verändert das Verhalten der Akteure vor Ort.

Gemeint damit ist eine Veränderung des Verhaltens in Richtung der Internalisierung einer demokratischen politischen Kultur.

Testfrage:
Die flächendeckende Präsenz der OSZE hat auf das Verhalten der massgebenden politischen Akteure vor Ort

- ❑ keinen Einfluss gehabt;
- ❑ einen bescheidenen Einfluss gehabt;
- ❑ einen starken Einfluss gehabt.

- ❑ Keine dieser Aussagen trifft zu.

Tabelle 16: Wirkung der Supervision auf Verhalten der Akteure

		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	kein Einfluss	1	0.8	0.8	0.8
	bescheidener Einfluss	82	66.1	68.9	69.7
	starker Einfluss	34	27.4	28.6	98.3
	mittelstarker Einfluss	2	1.6	1.7	100.0
	Total	119	96.0	100.0	
Missing	keine Antwort	2	1.6		
	System	3	2.4		
	Total	5	4.0		
Total		124	100.0		

Diese Hypothese kann im Urteil der Supervisoren nicht bestätigt werden. Mehr als zwei Drittel sehen nur einen bescheidenen Einfluss der Präsenz der OSZE auf das Verhalten der massgebenden Akteure vor Ort. Immerhin fast 30 Prozent bewerten den Einfluss als stark.

Hypothese 13:
Es konnte ein partnerschaftliches Verhältnis zwischen internationalen Repräsentanten und Eliten vor Ort aufgebaut werden.

Die Frage zu dieser Hypothese war zweigeteilt. Die erste Frage bezog sich auf die Einschätzung des Verhältnisses der OSZE-Repräsentanten zu den lokalen Counterparts generell, die zweite Frage auf das angestrebte eigene Verhältnis.

Testfrage:
Die OSZE-Repräsentanten haben mit den lokalen Counterparts vor Ort im allgemeinen
- ❑ ein distanziertes Verhältnis gehabt;
- ❑ ein geschäftsmässiges Verhältnis gehabt;
- ❑ ein partnerschaftliches Verhältnis gehabt.
- ❑ Keine dieser Aussagen trifft zu.

Testfrage:
Ich selbst habe mit den massgebenden politischen Akteuren vor Ort
- ❑ ein distanziertes Verhältnis angestrebt;
- ❑ ein geschäftsmässiges Verhältnis angestrebt;
- ❑ ein partnerschaftliches Verhältnis angestrebt;
- ❑ Keine dieser Aussagen trifft zu.

Tabelle 17: Verhältnis zu Counterparts im allgemeinen

		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	distanziert	15	12.1	12.6	12.6
	geschäftsmässig	71	57.3	59.7	72.3
	partnerschaftlich	31	25.0	26.1	98.3
	keine der Aussagen trifft zu	2	1.6	1.7	100.0
	Total	119	96.0	100.0	
Mis-sing	keine Antwort	2	1.6		
	System	3	2.4		
	Total	5	4.0		
Total		124	100.0		

Zu fast 60 Prozent sagen die Supervisoren, die OSZE-Repräsentanten hätten zu den lokalen Counterparts vor Ort im allgemeinen ein geschäftsmässiges Verhältnis gehabt. Immerhin ein gutes Viertel spricht von einem partnerschaftlichen Verhältnis, nur 12.6 Prozent sprechen von einem distanzierten Verhältnis.

Nun waren 1996 26 und 1997 13 Personen mehr als drei Wochen im Land. Eine zusätzliche Hypothese könnte lauten, dass jene, die mit den lokalen Counterparts länger in Kontakt sind, eher ein partnerschaftliches Verhältnis haben bzw. urteilen, es bestünde im allgemeinen ein partnerschaftliches Verhältnis. Die entsprechende Kreuztabelle sieht für 1996 wie folgt aus:

Tabelle 18: Verhältnis zu Counterparts im allgemeinen * Dauer des Aufenthaltes 1996 (Crosstabulation)

			Dauer Aufenthalt 1996					Total
			weniger als 1 Woche	1 bis 3 Wochen	mehr als 3 Wochen bis 3 Monate	mehr als 3 bis 6 Monate	mehr als 6 Monate	
Verhältnis zu Counterparts im allgemeinen	distanziert	Count	3	3	2		1	9
		% within Dauer Aufenthalt 1996	18.8%	9.7%	11.1%		20.0%	12.5%
	geschäftsmässig	Count	11	22	8	1	3	45
		% within Dauer Aufenthalt 1996	68.8%	71.0%	44.4%	50.0%	60.0%	62.5%
	partnerschaftlich	Count	2	4	8	1	1	16
		% within Dauer Aufenthalt 1996	12.5%	12.9%	44.4%	50.0%	20.0%	22.2%
	keine der Aussagen trifft zu	Count		2				2
		% within Dauer Aufenthalt 1996		6.5%				2.8%
Total		Count	16	31	18	2	5	72

Diese Hypothese bestätigt sich ganz klar. Wer länger im Land weilte, sieht viel eher ein partnerschaftliches Verhältnis zu den lokalen Counterparts. Bei jenen, deren Aufenthalt länger als drei Wochen dauerte, waren es über 44 Prozent. Bei den „Kurzaufenthaltern“ lediglich knapp 13 Prozent.

Wie sieht es nun aus mit dem Verhältnis, das man selbst angestrebt hat?

Tabelle 19: Angestrebtes Verhältnis zu den Counterparts vor Ort

		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	distanziert	5	4.0	4.2	4.2
	geschäftsmässig	35	28.2	29.4	33.6
	partnerschaftlich	74	59.7	62.2	95.8
	keine der Aussagen trifft zu	5	4.0	4.2	100.0
	Total	119	96.0	100.0	
Missing	keine Antwort	2	1.6		
	System	3	2.4		
	Total	5	4.0		
Total		124	100.0		

Eine klare Mehrheit von fast zwei Dritteln hat ein partnerschaftliches Verhältnis angestrebt. Zwischen dem Urteil über das allgemeine tatsächliche Verhältnis und dem eigenen angestrebten Verhältnis besteht also eine Diskrepanz.

Die eingangs formulierte Hypothese kann zumindest für jene angenommen werden, die länger im Land weilten.

Hypothese 14:
Die Kooperation der Eliten hat sich dank internationaler Mediation verbessert.

Testfrage:
Internationale Mediatoren in Bosnien-Herzegowina haben

- ❑ keinen Erfolg gehabt im Zusammenführen der Eliten verfeindeter Gruppierungen;
- ❑ latente Konflikte zwischen den Eliten verfeindeter Gruppierungen noch geschürt;
- ❑ die Eliten verfeindeter Gruppierungen auf den Weg der Kooperation führen können.
- ❑ Keine dieser Aussagen trifft zu.

Tabelle 20: Mediatoren und Kooperation der Eliten

		Fre-quency	Percent	Valid Per-cent	Cumulative Percent
Valid	keinen Erfolg im Zusammenführen	40	32.3	36.4	36.4
	Konflikte geschürt	2	1.6	1.8	38.2
	Eliten zusammengeführt	36	29.0	32.7	70.9
	keine dieser Aussagen trifft zu	32	25.8	29.1	100.0
	Total	110	88.7	100.0	
Mis-sing	keine Antwort	8	6.5		
	ungültig	2	1.6		
	System	4	3.2		
	Total	14	11.3		
Total		124	100.0		

Die Einschätzung der Befragten ist geteilt. Jeweils ungefähr ein Drittel sieht Erfolge im Zusammenführen der Eliten verfeindeter Gruppierungen bzw. keinen Erfolg. Fast ein Drittel konnte mit dieser Aussage nichts anfangen.

Sehen wir wiederum, ob die Beurteilung von der Dauer des Aufenthalts abhängt.

Tabelle 21: Mediatoren und Kooperation der Eliten * Dauer Aufenthalt 1996 (Crosstabulation)

			Dauer Aufenthalt 1996					**Total**
			weniger als 1 Woche	eine bis drei Wochen	mehr als drei Wochen bis 3 Monate	mehr als 3 bis 6 Monate	mehr als 6 Monate	
Funktion der Mediatoren	keinen Erfolg im Zusammenführen	Count	3	9	11	1	3	27
		% within Dauer Aufenthalt 1996	21.4%	32.1%	64.7%	100.0%	60.0%	41.5%
	Konflikte geschürt	Count	1		1			2
		% within Dauer Aufenthalt 1996	7.1%		5.9%			3.1%
	Eliten zusammengeführt	Count	5	11	3		1	20
		% within Dauer Aufenthalt 1996	35.7%	39.3%	17.6%		20.0%	30.8%
	keine dieser Aussagen trifft zu	Count	5	8	2		1	16
		% within Dauer Aufenthalt 1996	35.7%	28.6%	11.8%		20.0%	24.6%
Total		Count	14	28	17	1	5	65
		% within Dauer Aufenthalt 1996	100.0%	100.0%	100.0%	100.0%	100.0%	100.0 %

Dies ist der Fall, aber in eine eher unerwartete Richtung. Je länger der Aufenthalt, desto grösser die Skepsis, dass Erfolge im Zusammenführen der Eliten verfeindeter Gruppierungen zu verzeichnen sind.

4.5 Hypothesen zur Phase der Konsolidierung

Hypothese 15:
International zertifizierte Wahlen sind Bedingung für Wirtschaftshilfe.

Testfrage:
Ohne von der OSZE zertifizierte Wahlen gäbe es heute in Bosnien-Herzegowina

- ❑ keine internationale Wirtschaftshilfe;
- ❑ keine internationale Demokratisierungshilfe;
- ❑ keine umfassende Kooperation mit der internationalen Gemeinschaft.
- ❑ Keine dieser Aussagen trifft zu.

Tabelle 22: Wahlen und internationale Hilfe

ohne zertifizierte Wahlen gäbe es		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	keine Wirtschaftshilfe	8	6.5	6.8	6.8
	keine Demokratisierungshilfe	11	8.9	9.3	16.1
	keine Kooperation	33	26.6	28.0	44.1
	keine Wirtschafts- und Demokratisierungshilfe	7	5.6	5.9	50.0
	Kombination der drei Faktoren	25	20.2	21.2	71.2
	keine dieser Aussagen trifft zu	20	16.1	16.9	88.1
	keine Wirtschaftshilfe, keine Kooperation	8	6.5	6.8	94.9
	keine Demokratisierungshilfe, keine Kooperation	6	4.8	5.1	100.0
	Total	118	95.2	100.0	
Missing	keine Antwort	2	1.6		
	System	4	3.2		
	Total	6	4.8		
Total		124	100.0		

Ohne Wahlen keine internationale Hilfe – die These „der politischen Konditionierung“ von Hilfe wird klar gestützt. Hingegen liegt für die Mehrheit der Supervisoren das Schwergewicht nicht bei der Wirtschaftshilfe: nur knapp 7 Prozent nennen ausschliesslich die Wirtschaftshilfe. Für einen Fünftel ist es eine Kombination aller Hilfen die ausbleibt, wenn keine zertifizierten Wahlen stattfinden. 12 Prozent sehen eine Kombination aus zwei genannten Faktoren.

Hypothese 16:
Für die Konsolidierung des Wahlergebnisses ist Demokratisierungshilfe notwendig.

Testfrage:
Was für die Konsolidierung der Demokratisierung in Bosnien-Herzegowina not tut, ist

- ❑ die Festigung der Zivilgesellschaft;
- ❑ ein wirtschaftlicher Aufschwung;
- ❑ eine starke militärische Präsenz der NATO;
- ❑ die Schaffung eines demokratischen Bewusstseins;
- ❑ Demokratisierungshilfe der OSZE.
- ❑ Keine dieser Aussagen trifft zu.

Tabelle 23: Voraussetzungen für die Konsolidierung der Demokratie

		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	Festigung Zivilgesellschaft	7	5.6	5.9	5.9
	wirtschaftlicher Aufschwung	6	4.8	5.1	11.0
	starke militärische Präsenz	4	3.2	3.4	14.4
	demokratisches Bewusstsein	7	5.6	5.9	20.3
	Kombination von mind. 4 Faktoren	38	30.6	32.2	52.5
	Kombination von 3 Faktoren	24	19.4	20.3	72.9
	keine der Aussagen trifft zu	1	.8	.8	73.7
	Zivilgesellschaft, Aufschwung	8	6.5	6.8	80.5
	Zivilgesellschaft, Militär	1	.8	.8	81.4
	Zivilgesellschaft, Bewusstsein	3	2.4	2.5	83.9
	Zivilgesellschaft, Demokratisierungshilfe	2	1.6	1.7	85.6
	Aufschwung, Militär	5	4.0	4.2	89.8
	Aufschwung, Bewusstsein	5	4.0	4.2	94.1
	Aufschwung, Demokratisierungshilfe	1	.8	.8	94.9
	Militär, Bewusstsein	1	.8	.8	95.8
	Militär, Demokratisierungshilfe	2	1.6	1.7	97.5
	Bewusstsein, Demokratisierungshilfe	3	2.4	2.5	100.0
	Total	118	95.2	100.0	
Missing	keine Antwort	1	.8		
	System	5	4.0		
	Total	6	4.8		
Total		124	100.0		

Bei dieser Frage haben die Supervisoren von der Möglichkeit der Mehrfachnennung ausgiebig Gebrauch gemacht. Niemand nannte als einzigen Faktor die Demokratisierungshilfe der OSZE. Als einzige Faktoren stehen vielmehr die Festigung der Zivilgesellschaft und die Schaffung eines demokratischen Bewusstseins im Vordergrund (je 7 Nennungen). Die Mehrheit sieht eine Kombination von drei, vier oder allen fünf aufgeführten Faktoren als wichtig an.

Hypothese 17:
Die Internationale Vermittlung erleichtert Machtteilungsarragements.

Testfrage:

Ohne internationale Vermittlung

- ❑ wäre kein Machtteilungsarrangement zustandegekommen;
- ❑ wäre ein gemeinsames Handeln der Spitzen der Entitäten undenkbar gewesen;
- ❑ stünde Bosnien-Herzegowina heute besser da.
- ❑ Keine dieser Aussagen trifft zu.

Tabelle 24: Wirkung internationaler Vermittlung

ohne internationale Vermittlung		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	kein Machtteilungsarrangement	45	36.3	38.1	38.1
	kein gemeinsames Handeln an Spitze	27	21.8	22.9	61.0
	keine dieser Aussagen trifft zu	8	6.5	6.8	67.8
	kein Arrangement, kein gemeinsames Handeln	37	29.8	31.4	99.2
	Kombination der 3 Faktoren	1	0.8	0.8	100.0
	Total	118	95.2	100.0	
Missing	keine Antwort	1	0.8		
	System	5	4.0		
	Total	6	4.8		
Total		124	100.0		

Die klare Mehrheit bejaht die (positiven) Wirkungen der internationalen Vermittlung auf das Zustandekommen von Machtteilungsarrangements und das gemeinsame Handeln an der Spitze der Entitäten. Nur ein Befragter sagt indirekt, dass Bosnien-Herzegowina ohne internationale Vermittlung heute besser dastünde, indem er alle Möglichkeiten ankreuzte. Es kann sich dabei um ein Versehen handeln.

5 Kommentare von Supervisoren

Über die Beantwortung der geschlossenen Fragen hinaus hat eine Minderheit der Supervisoren aufschlussreiche Kommentare zur Lage in Bosnien-Herzegowina, zur Rolle und zu den Leistung der OSZE, zur Durchführung der Wahlen und zu den Zukunftsperspektiven von Bosnien-Herzegowina angefügt. Diese Kommentare vermitteln einen Eindruck in die Tätigkeit und die Gedanken der Supervisoren und runden das Bild der standardisierten Befragung ab. Ich gebe die Kommentare deshalb, nach Themen geordnet, im Wortlaut wieder.

5.1 Lage in Bosnien-Herzegowina

„Ich halte das – mindestens zur Schau getragene – Bestreben der internationalen Gemeinschaft, die Flüchtlinge und Vertriebenen wieder an ihren Wohnort in der andern Entitiy zurückzuführen, für vollkommen verfehlt. Es wird nachhaltig sicher nicht gelingen, die verschiedenen Nationen zu einer friedlichen Gemeinschaft und zur Respektierung der Minderheiten zusammenzubringen.
Besser, wenn auch beklagenswert, wäre es, die durch den Krieg und die Vertreibungspolitik bewirkten Verschiebungen zu belassen und eine entsprechende Siedlungspolitik tatkräftig zu fördern."

„Wenngleich oberflächlich die politische Lage sich etwas beruhigt hat, schwelt der Hass zwischen den Bevölkerungsgruppen ungebrochen weiter. Die derzeitige Ruhe kann nur mit militärischen Mitteln (Sfor) aufrechterhalten werden. – Was in 500 Jahren der zurückliegenden Geschichte nicht erreicht wurde, kann auch heute nicht erreicht werden. Es bedarf der Zeit und massiver Überzeugungskraft, ggf. auch der Druckmittel, um letztendlich ein demokratisches System zu installieren."

„Die Regierenden brauchten die OSZE nicht, um an der Macht zu bleiben. Medien kümmerten die politischen Akteure, wirkten aber nicht moderierend auf ihr Verhalten."

„Erst 1998 haben sich wirkliche Machtverschiebungen (Republika Srpska und Föderation) abgezeichnet, die wahrscheinlich auch den tatsächlichen Verhältnissen entsprechen."

„In der Republika Srpska scheint der Wunsch der Leute nach ethnischer Homogenität weit verbreitet zu sein."

5.2 Rolle und Leistung der OSZE

„Supervision im Rahmen der OSZE-Präsenz in Bosnien-Herzegowina scheint mir sehr speziell, charakterisiert durch die Tatsache, dass die einzelnen Supervisoren am Ende der Auszählung die Mitglieder des Wahlbüros bezahlen! Es ging somit nicht um Überwachung, sondern um eigentliches Management der Durchführung der Wahlen – wie ein Kollege sich ausdrückte. Dies mag nur in gewissen Wahllokalen derart ausgeprägt gewesen sein: die OSZE-Leute kannten die rules and regulations, die lokalen Committee-Members nicht, vermutlich ganz besonders ausgeprägt in der Republika Srpska, wo die OSZE ja als Spielverderber empfunden wird."

„Was fehlt, ist eine Art Standardisierung des Verhaltens der Supervisoren. Der eine schreitet bei Wahlbetrug ein, der andere nicht – überspitzt gesagt. Das Training könnte sehr viel besser gestaltet werden, z.B. durch Konflikttraining für Supervisoren. Das Training müsste auch einmal evaluiert werden."

„Man hat den Eindruck, dass 1997 das Engagement schwächer ausfiel als 1996, was mit dem Wechsel im OSZE-Präsidium zusammenhängen könnte!"

„Die Tätigkeit der OSZE wurde vom Core Supervisor scharf kritisiert. Offenbar gab es Reibereien ‚auf höherer Ebene'. An der ‚Front' war davon nichts zu spüren. Dort klappte die Organisation sehr gut."

„Trotzdem ich der OSZE kritisch, aber gleichwohl auch positiv gegenüberstehe, möchte ich nochmals die Gelegenheit nutzen mitzuteilen, dass der ganze OSZE-Apparat eine bessere finanzielle und personelle Ausstattung braucht, aber auch mehr interne Evaluierung geleistet und Kontrolle der sich beteiligenden Staaten stattfinden muss. Ich habe bei meinen Einsätzen sehr viele gut ausgebildete und hoch motivierte MitarbeiterInnen kennengelernt, aber auch unglaubliche Pfeifen, die durch ihre Unorganisiertheit und besonders ihr persönliches Verhalten alles bisher Erreichte wieder in Zweifel gezogen haben. Das bezieht sich auf alle Mitarbeiter-Ebenen. Die Vorwürfe und das Misstrauen der bosnischen Bevölkerung gegenüber der OSZE werden nicht untersucht und ernstgenommen, vor allem nicht glaubhaft entkräftet, was noch viel wichtiger wäre. Dies ist mein Eindruck nach vielen vielen Gesprächen mit sehr unterschiedlichen Menschen aus allen Regionen sowie Gesprächen mit ‚Internationals' und OSZE-Mitarbeitern selbst."

„Da OSZE selbst nicht sonderlich demokratisch organisiert, gibt sie ein schlechtes Beispiel – leider.
Als Supervisor ist die Beschäftigungszeit so kurz, dass eine Abschätzung der politischen Zustände und des Wirkens der OSZE kaum möglich ist.
Die internationale Präsenz ist sehr wichtig, hat jedoch auch Nachteile, da sie Fachkräfte aus dem Volk abzieht, die notwendig gebraucht werden – z.B. Englischunterricht an den Schulen kann oft nicht mehr stattfinden.
Das Konzept je Wahllokal ein(e) Supervisor(in) ist aufwendig – aber wirksam nicht nur im politischen Sinn. Der zwischenmenschliche Kontakt und die zwanglose Kooperation von Leuten unterschiedlicher Herkunft hilft Vorurteile abzubauen."

„Ohne Präsenz der OSZE hätte es sicherlich keine demokratiegemässen und allgemein anerkannte Wahlen gegeben. Die Arbeit der OSZE hat die Entwicklung zu stabileren und demokratischeren Lebensverhältnissen zweifellos gefördert; die Politiker mussten sich öffnen und sich versöhnlich verhalten. Von einer politischen Liberalisierung wage ich jedoch noch nicht zu sprechen; dafür wird sehr viel mehr Zeit und Arbeit nötig sein.
Wahlverfahren und Wahlunterlagen müssen so gestaltet sein, dass sie vom Durchschnittsbürger in Bosnien verstanden und angenommen werden. Hierum jedoch hat sich die OSZE nicht ausreichend bemüht. Sie selbst arbeitete mit einer den dortigen Menschen fremden, schwerfälligen Bürokratie und sehr aufwendigem Materialeinsatz. Die Stimmzettel waren nicht einfach und überschaubar, sondern mit zuviel Text beschrieben – und da sie maschinell lesbar sein sollten – für die Wähler unverständlich. Auch erklärende Faltblätter und Zeitungen vor den Wahllokalen wurden wegen ihrer Textfülle nicht angenommen. Etwa 40 % der Wähler konnten nicht lesen oder schreiben, bedurften daher der Hilfe (mit Erläuterungen und Ausfüllen der Stimmzettel). Familienangehörige drängten gemeinsam hinter die aufgestellten Wahlkabinen. Viele Ehepaare verfügten nur über eine Lesebrille – wehrten sich deshalb ebenfalls gegen den Einzelgang in die Kabine. Die Wählerverzeichnisse waren fehlerhaft, weil die bosnischen Gemeinden keine aktuellen Listen über ihre Einwohner hatten und wohl auch

nicht sorgfältig genug arbeiteten (Schreibfehler bei Namen, Verwechslungen bei Identitätsnummern unter Familienangehörigen, Verstorbene und Ausgewanderte waren nicht gestrichen, u.v.m.).
Die bisherigen Wahlen in Bosnien und Herzegowina können insgesamt den westlichen Bedingungen des demokratischen Wahlvorgangs nicht entsprechen; sie sind jedoch wesentliche, unverzichtbare Schritte dorthin. Sie befinden sich im Stadium des Probierens und Schulens von Demokratie. Mehr kann derzeit nicht erwartet werden. Die Geduld und das Vertrauen der Wähler, das ich täglich erlebt habe, rechtfertigen jedoch alle Mühe und geben Hoffnung. Die internationale Supervision von Wahlen hilft in diesem Sinne bei der Einübung der Demokratie – nicht mehr, aber eben auch nicht weniger."

„1997: Aus politischen Erwägungen (Boykottdrohung der HDZ[18] und der SDS) hat der Missionschef Entscheidungen seiner EASC[19] annulliert und damit die Autorität der EASC untergraben.
Ohne die tatkräftige Mithilfe des kanadischen Sfor-Kontingents (Sicherheit, Verpflegung der serbischen Wähler) hätte in Drvar das Chaos geherrscht. Wir von der OSZE konnten jedenfalls keine Verpflegung, Toiletten etc. im holding area oberhalb Drvar bieten.
Der Auftritt des US-Botschafters Gelbhart war kontraproduktiv, da er die LEC[20] für den zögerlichen Ablauf verantwortlich machte. Der entscheidende Faktor war die grosse Menge der Wähler, die aus der Republika Srpska anreisten. Ums Haar hätte die örtliche LEC die Kooperation aufgekündigt. (Management by helicopter doesn't work.)"

5.3 Durchführung der Wahlen

„Bei meiner Ankunft in Zenica, Ende August 1996, konnte ich feststellen, dass die Bürgerinnen und Bürger überhaupt nicht an das Zustandekommen der Wahlen glaubten. Beispiel: Wahlplakat eines Kandidaten (grosses Foto), unten durch breites Band: Boykottiert die Wahlen! (Und wenn nicht, wählt mich...!)
Der heikle Punkt der Wahlen war die Auszählung. Dieser wurde nach meinem Dafürhalten von der OSZE nicht die nötige Aufmerksamkeit geschenkt."

„1996:
Durch das entschlossene Auftreten unseres Supervisors in Cazin konnten mehrere Wahlfälschungen vereitelt werden."

„Die starke Medienpräsenz beschränkte sich auf einige wenige Städte wie z.B. Sarajevo (bequemes Ziel, es mangelt an fast nichts, bevorzugtes Reiseziel deutscher Politiker...) und Mostar. In Zvornik/Srebrenica war die Präsenz zu gering.
Die Unterstützung durch Ifor/Sfor war erheblich.
Die Meinung war allgegenwärtig: ist Ifor/Sfor nicht mehr präsent, flammt der Konflikt wieder auf.

[18] HDZ: Kroatische Demokratische Gemeinschaft, die dominierende Partei der Kroaten innerhalb Bosnien-Herzegowinas.
[19] EASC: Election Appeals Sub-Commission der OSZE.
[20] LEC: Local Election Commission.

Leider kommt in Ihrem Fragebogen die Rolle der UN-Polizei nicht vor."

„Technische Probleme:
- System der Stimmabgabe zu kompliziert und nicht an lokale Verhältnisse angepasst (Analphabetentum!)
- Ungenügend geschulte lokale Election Officers und völlig ungenügend geschulte Wahlkomitees!
- Schulung des „Demokratiebewusstseins" von lokalen Wahlkomitees und von Supervisoren durch die OSZE wäre dringend notwendig!"

„Was das System betrifft, dass bei den letzten Wahlen jeweils ein Supervisor in einem Wahllokal ständig anwesend war, halte ich dies (trotz der immensen Kosten) nach wie vor zumindest in Gegenden für notwendig, in denen ethnische Minderheiten zur Wahl kommen; sowohl ihr Sicherheitsgefühl als auch ihre tatsächliche Behandlung durch das Wahlkomitee werden durch einen kompetenten Supervisor wesentlich verbessert!"

„Die Stimmzettel waren eine Katastrophe. Keine optische Unterscheidung der vier ‚races'.
Grosses Misstrauen hatten die Wähler zu den Tendered Ballots[21] (Auszählung in Sarajevo).
Die Stimmung der Wähler war eher resigniert."

„Garantie für die Parteien an der Macht, die Wahlen zu gewinnen."

„Das wichtigste Ergebnis war m.E., dass für die Durchführung der Wahlen überhaupt einmal parteipolitische Strukturen geschaffen wurden, bis auf die Basis hinunter. D.h. auch in kleinen Dörfern wurden entsprechende Organisationen aufgebaut."

„Das grundsätzliche Problem bei den Wahlen in Bosnien-Herzegowina ist, dass sie „technisch" gesehen zwar fast einwandfrei verlaufen, aber überhaupt nicht als „free and fair" bewertet werden dürfen, da die grosse Mehrheit der Wähler von den jeweiligen hegemonistischen Parteien (SDS, HDZ und SDA) direkt oder indirekt kontrolliert und manipuliert wird, meistens, ohne dass die Wege dieser Manipulation für Aussenstehende überhaupt identifizierbar sind: z.B. wird in einem Land, das über 75 % Arbeitslose zählt, das Verteilen von Wohnung, Arbeit, humanitäre Hilfe letztendlich von den lokalen Machthabern der jeweiligen dominanten Partei fast 100%ig kontrolliert. Die Beeinflussung der Wähler – unter diesen Umständen – braucht nicht einmal explizit zu erfolgen. Diese Situation erinnert stark an süditalienische Verhältnisse, wo mafiose Gruppierungen mühelos grössere Regionen kontrollieren können, bei jeder Wahl, wo es um eigentliche Machterhaltung geht: die Ergebnisse stärken das Gefühl der Ohnmacht bei den Wählern, die gleichzeitig Opfer und Komplizen des „Betrugs" sind! Am Ende fliesst dann das Geld des Zentralstaates (in Bosnien-Herzegowina der internationalen Gemeinschaft) meistens in die falschen Hände, mit dem Anschein der Legalität."

[21] Wahlzettel und Stimmrechtsausweise, die einer besonderen Auszählung zugeführt wurden, um die Identifikation der Wähler näher zu prüfen.

5.4 Zukunftsperspektiven

„Sehr wichtig für positive Entwicklung in Bosnien:
1. Unterstützung Demokratisierungsprozess
- legal assistance
- Unterstützung von Gymnasien und Unis
- Tagesprobleme helfen zu lösen
2. Militärische Präsenz (im Hintergrund)
3. Einkommen schaffen, vor Ort
- Aufbauprogramme unterstützen
- Abnehmerverträge zusichern
- Annäherung an EU (Verträge)“

„Leider werden in der Föderation Bosnien-Herzegowina die toleranten Bevölkerungsgruppen nicht gefördert. Damit kommen integrationsfähige Personen nicht in Positionen, in denen sie Einfluss nehmen könnten. Das Programm der USA für Einwanderungen schöpft dieses Potential zudem weitgehend ab. Wir werden uns damit abfinden müssen, dass nur noch „ethnisch reine“ Municipalities in Zukunft bestehen werden (Polarisierung auf nationale Regierungsparteien).“

6 Fazit

Dieser Beitrag möchte anhand eines konkreten Falles, nämlich den Wahlen in Bosnien-Herzegowina 1996 und 1997, die Leistungen der internationalen Wahlhilfe erhellen. Unterstellt wird, dass diese Leistungen substantiell sind und wesentlich zum Gelingen der Wahlen und zur Demokratisierung beitragen. Ausgegangen wurde von einem einfachen Modell der Funktionen internationaler Wahlunterstützung, das die wesentlichen Zusammenhänge bei einer umfassenden Wahlunterstützungsmission in den drei Phasen Liberalisierung, Demokratisierung und Konsolidierung auf der Mikro- und Makroebene aufzeigt. Abgeleitet aus diesem Modell wurden explorative Hypothesen formuliert, die dann in einer Befragung von 124 deutschen, österreichischen und schweizerischen Supervisoren „getestet“ wurden. Dieser Test kann sich notgedrungen nur auf Verbalverhalten stützen.

Ein solches Forschungsdesign ist gewiss ungewöhnlich. Mir scheint es aber dem Gegenstand und dem Forschungsstand angepasst. Einem Gegenstand nämlich, der theoretisch und empirisch noch zuwenig durchdrungen ist, und der in der Anfangsphase nur vorläufig und in den Grundzügen erfasst werden kann. Der Versuch einer Quantifizierung der Zusammenhänge wäre in dieser Phase jedenfalls zum Scheitern verurteilt. Das Vorgehen kann vorerst nur „explorativ“ sein. Wenngleich mittels der Befragung keine „Beweise“ für die Richtigkeit der Zusammenhänge geführt werden können und über die Stärke der Zusammenhänge keine Aussage möglich ist, so erlauben die erhobenen Daten doch eine grobe Beurteilung der Leistung der Wahlhilfe im Fall Bosnien-Herzegowina und der Performance der OSZE. Darüber hinaus geben sie Hinweise für

die praktische Durchführung von internationalen Wahlhilfemissionen und für die Stossrichtung weiterer Forschungsarbeit.

Die „Haupthypothesen“ – die Wahlen in Bosnien-Herzegowina wurden technisch korrekt durchgeführt, und die OSZE hat Wesentliches zur Vorbereitung und Durchführung korrekter Wahlen und zur Demokratisierung geleistet – werden durch diese Befragung eindrücklich bestätigt.[22] 90 Prozent der Befragten sagen, dass die Präsenz der OSZE die Voraussetzung war, damit es überhaupt zu allgemein anerkannten Wahlen kommen konnte. 94 Prozent unterstützen die Aussage, dass eine starke Präsenz der OSZE gegeben war. 68 Prozent meinen, dass die flächendeckende Präsenz der OSZE mit zahlreichen Regional und Field Offices mitentscheidend war für den Erfolg der Wahlen. 86 Prozent sind der Ansicht, die Wahlen seien im Grossen und Ganzen korrekt durchgeführt worden. Demokratische Reife der politischen Parteien wäre nach Ansicht der grossen Mehrheit der Befragten zwar wichtig gewesen, war aber nicht gegeben. Auffallend ist, dass mehr als der Hälfte der Befragten die Sanktionsmöglichkeiten der OSZE nicht bekannt gewesen sind.

Zwei Drittel der Befragten haben mit den Counterparts vor Ort ein partnerschaftliches Verhältnis angestrebt. Auf die Frage, welches Verhältnis die OSZE-Repräsentanten im allgemeinen mit den lokalen Counterparts vor Ort gehabt haben, antworteten nur ein gutes Viertel, dieses sei partnerschaftlich gewesen. Für 60 Prozent war es geschäftsmässig. Es ergibt sich somit ein grosser Unterschied zwischen angestrebtem eigenen Verhältnis und festgestelltem allgemeinem Verhältnis.

Eine weitere Hauptthese wurde durch die Befragung ebenfalls deutlich bestätigt. Überspitzt formuliert lautet sie wie folgt: Die politische Machtverteilung war mit dem Dayton-Abkommen vom Dezember 1995 festgelegt worden; die Wahlen hatten die Funktion, diese Verteilung national und international zu legitimieren. Es stand nämlich von vorneherein fest, dass die jeweilige ethnische Mehrheit innerhalb ihres Gebietes die Wahlen gewinnen würde. 84 Prozent der Befragten teilen die Ansicht, dass die Regierenden innerhalb der Entitäten die OSZE zur Legitimation der Wahlen – und damit indirekt ihrer Herrschaft – gebraucht haben. Die Wahlen haben vor allem legitimatorische und konfirmatorische Funktion gehabt. 90 Prozent meinen, ohne die OSZE hätte es keine nationale bzw. internationale Anerkennung der Wahlen gegeben.

Für 46.6 Prozent der Befragten ist bislang in Bosnien-Herzegowina keine politische Liberalisierung erfolgt. Knapp 40 Prozent sehen immerhin einen Abbau der Repression. 44 Prozent der Befragten sind der Ansicht, dass eine Änderung der Machtverteilung nur innerhalb der Entitäten eingetreten ist, nicht aber zwischen den Entitäten. 73 Prozent stimmen der Aussage zu, dass sich das politische System von Bosnien-Herzegowina gegen aussen hin öffnen musste, und gut die Hälfte unterstützen die Auffassung, dass Präsenz und Aktivitäten der OSZE die Parteienvielfalt begünstigt ha-

[22] Den Einwand, es liege auf der Hand, dass die Supervisoren als Akteure im Auftrag der OSZE die Leistung „ihrer“ Organisation und indirekt natürlich auch ihre eigene Leistung positiv beurteilen, kann man machen. Das Antwortverhalten auf verschiedene Fragen und Kommentierungen zeigt indessen, dass die Supervisoren im Tenor durchaus kritisch und selbstkritisch sind. Immerhin zehn Prozent der Befragten sind der Ansicht, die OSZE habe nichts bewirkt. 13 Prozent meinen, die Wahlen seien eine Farce gewesen.

ben. 48 Prozent sagen, die Präsenz von Medienvertretern habe moderierend auf die Akteure gewirkt.

Für den Einbezug von Supervisoren aus verschiedenen Staaten in die Befragung gab es einen wichtigen Grund: es wurde vermutet, dass die Beurteilung der Situation in Bosnien-Herzegowina und der Leistung der OSZE nach Nationalitäten variieren würde. Dies war der Fall, aber in weit geringerem Mass, als man hätte annehmen können. Zumindest für die Supervisoren aus Deutschland, Österreich und der Schweiz kann man sagen, dass bei Supervisoren offenbar nationenübergreifende politische Grundwerte für die Beurteilung massgebend sind.

Zum Schluss möchte ich noch eine Bemerkung machen über die Stossrichtung weiterer Forschungen und deren praktische Umsetzung. Es muss versucht werden, das Wirkungsmodell wie auch die Datenerhebung und -analyse zu verfeinern. Variablen sollten operationalisiert und gemessen werden. Ich glaube indessen nicht, dass es je möglich sein wird, ein quantitativ ausgerichtetes, für alle Anwendungsfälle gültiges Modell der Wirkungen von internationaler Supervision zu erstellen. Zu unterschiedlich sind die jeweiligen Ausgangslagen, der Grad des internationalen Engagements, die Dynamik der politischen Prozesse, und zu wenig „eindeutig kausal“ sind die Zusammenhänge zwischen den Variablen. Prognosen, wie bestimmte Missionen ausgehen werden, und Patentrezepte, wie diese zu steuern sind, wird es erst recht nie geben können.

Damit einhergehend sollte man auf der praktischen Seite anstreben, alle grösseren Supervisionsmissionen nach einem standardisierten Verfahren zu evaluieren. Eine allgemein zugängliche Datenbank mit den Ergebnissen sowie theoretischen Grundlagen und aus der Erfahrung gewonnenes Know-how würden dazu beitragen, dass nicht jede neue Mission wieder fast bei Null beginnen muss. Dies ist heute (leider) zu oft der Fall, weil die Fluktuationsrate der auf der Seite der internationalen Gemeinschaft engagierten Personen hoch ist.

Anhang:

FRAGEBOGEN

für Wahlbeobachterinnen und Wahlbeobachter, die bei Wahlen 1996/1997 in Bosnien-Herzegowina vor Ort waren

Bitte innert dreier Wochen nach Erhalt zurücksenden an: Silvano Moeckli, Institut für Politikwissenschaft, Dufourstrasse 45, CH-9000 St. Gallen (Schweiz).
(Adresskleber liegt bei.)

1 Deskriptiver Teil

1.1 Einsatzorte in Bosnien-Herzegowina

(eintragen)		(ankreuzen)	
Wahltag	Gemeinde(n) (Opstina)	Republika Srpska	Föderation
Sa 14.09.96			
Sa 13.09.97			
So 14.09.97			

1.2 Auszählung der Stimmen

Waren Sie bei der Auszählung der Stimmen zugegen?

Nein ❑

Ja, ❑ 1996 in _____(Gemeinde)

❑ 1997 in _____(Gemeinde)

1.3 Aufgabe

Welche Aufgabe war Ihnen anvertraut?

	1996	1997
Supervisor		
Observer		
Langzeitbeobachter		
Core Supervisor		
Election Officer		
Eine andere, nämlich...		

Bitte Zutreffendes ankreuzen bzw. eintragen

1.4 Dauer des Aufenthaltes

Wie lange haben Sie sich 1996 und/oder 1997 insgesamt in Bosnien-Herzegowina aufgehalten?

	1996	1997
Weniger als eine Woche		
Eine Woche bis drei Wochen		
Mehr als drei Wochen bis drei Monate		
Mehr als drei Monate bis sechs Monate		
Mehr als sechs Monate		

Bitte Zutreffendes ankreuzen

1.5 Generelles Interesse an Bosnien-Herzegowina

Haben Sie in den vergangenen 12 Monaten die aktuellen Geschehnisse in Bosnien-Herzegowina intensiv verfolgt?

- ❑ Ja
- ❑ Nein

2 Bewertender Teil

2.1 Bestimmungsfaktoren für den ruhigen Verlauf der Wahlen

Im folgenden sind einige Bestimmungsfaktoren aufgeführt, die zum ruhigen Verlauf der Kampagne und der Stimmabgabe beigetragen haben könnten. Markieren Sie bitte mit einem Kreuz (x),

a) ob Ihrer Meinung nach dieser Faktor gegeben war;
b) ob es sich um einen wichtigen oder unwichtigen Faktor handelt (in bezug auf den Beitrag zum ruhigen Verlauf der Kampagne und Stimmabgabe).

Faktor	a) Gegeben?		b) Faktor ist	
	Ja	nein	wichtig	unwichtig
Starke Präsenz der OSZE				
Disziplin und Friedfertigkeit der Wähler				
Wunsch der Wähler nach Unabhängigkeit der Entität				
Demokratische Reife der politischen Parteien				
Korrektheit der lokalen Administration				
Unparteiisches Verhalten der lokalen Ordnungskräfte				
Gute Kooperation zwischen OSZE und der Administration				
Wohldurchdachtes Verfahren zur Stimmabgabe und Stimmenauszählung				
Sanktionsmöglichkeiten der OSZE				
Allgemein starke Präsenz von Ifor/Sfor				
Andere Faktoren, nämlich:				

2.2 Funktionen der Wahlbeobachtung

Markieren Sie bitte in der entsprechenden Spalte mit einem “X”, welchen der folgenden Aussagen Sie zustimmen oder eher zustimmen, welche Sie eher ablehnen oder ablehnen.

	Stimme zu	Stimme eher zu	Unentschieden	Lehne eher ab	Lehne ab
	++	+	0	-	- -
Die Wahlen haben dazu beigetragen, einen labilen Friedenszustand zu stabilisieren.					
Die Wahlen wurden im Grossen und Ganzen korrekt durchgeführt.					
Die OSZE hat überhaupt nichts bewirkt.					
Die Präsenz der OSZE war die Voraussetzung, damit es überhaupt zu allgemein anerkannten Wahlen kommen konnte.					
Die Präsenz der OSZE hat die Führung in der Republika Srpska und der Föderation von unkorrektem Verhalten abgehalten.					
Die Wahlen waren eine Farce.					
Die Präsenz der OSZE in den Wahllokalen hat auf die Wähler beruhigend gewirkt.					
Jede grössere Inkorrektheit wäre unverzüglich der ganzen Weltöffentlichkeit zur Kenntnis gebracht worden.					
Die Sanktionsmöglichkeiten der OSZE haben die politischen Parteien von unkorrektem Verhalten abgehalten.					
Die Regierenden in den Entitäten haben die OSZE gebraucht, weil ohne die OSZE die Wahlergebnisse kaum international anerkannt worden wären.					

2.3 Leistungen der Supervision

Kreuzen Sie bitte bei jeder Aussage jene Antwortvorgabe(n) an, die Ihrer Meinung nach am ehesten zutreffen.

1. Für das politische System von Bosnien-Herzegowina hatte die starke Präsenz der internationalen Gemeinschaft zur Folge,
   - ❑ dass es sich gegen aussen hin öffnen musste;
   - ❑ dass es sich gegen aussen hin stärker abschottete.

   - ❑ Keine dieser Aussagen trifft zu.

2. Die starke Präsenz internationaler Medienvertreter im Land
   - ❑ wirkte moderierend auf das Verhalten der politischen Akteure;
   - ❑ veranlasste die Akteure, erst recht eine unversöhnliche Haltung einzunehmen;
   - ❑ kümmerte die politischen Akteure nicht.

   - ❑ Keine dieser Aussagen trifft zu.

3. Eine politische Liberalisierung in Bosnien-Herzegowina
   - ❑ ist bislang ausgeblieben;
   - ❑ wäre auch ohne die Präsenz der internationalen Gemeinschaft erfolgt;
   - ❑ ist nur wegen der Präsenz der internationalen Gemeinschaft erfolgt.

   - ❑ Keine dieser Aussagen trifft zu.

4. Die Wahlen und ihr Ergebnis
   - ❑ haben die Machtverteilung innerhalb der Republika Srpska und der Föderation verändert;
   - ❑ haben die Machtverteilung innerhalb der Republika Srpska und der Föderation nicht verändert;
   - ❑ haben nur die Machtverteilung innerhalb, aber nicht zwischen den Entitäten verändert;
   - ❑ haben überhaupt keinen Einfluss auf die Machtverteilung gehabt.

   - ❑ Keine dieser Aussagen trifft zu.

5. Für die einzelnen Bürger hat die starke Präsenz der internationalen Gemeinschaft in Bosnien-Herzegowina bewirkt, dass
   - ❑ die Repression abgebaut wurde;
   - ❑ Bewegungsfreiheit über die innere Grenze besteht;
   - ❑ politische Freiheit in Anspruch genommen werden können;
   - ❑ Arbeitsplätze geschaffen wurden.

   - ❑ Keine dieser Aussagen trifft zu.

6. Die flächendeckende Präsenz der OSZE hat auf das Verhalten der massgebenden politischen Akteure vor Ort
   - ❑ keinen Einfluss gehabt;
   - ❑ einen bescheidenen Einfluss gehabt;
   - ❑ einen starken Einfluss gehabt.

   - ❑ Keine dieser Aussagen trifft zu.

7. Die OSZE-Repräsentanten haben mit den lokalen Counterparts vor Ort im allgemeinen
   - ❑ ein distanziertes Verhältnis gehabt;
   - ❑ ein geschäftsmässiges Verhältnis gehabt;
   - ❑ ein partnerschaftliches Verhältnis gehabt.

   - ❑ Keine dieser Aussagen trifft zu.

8. Ich selbst habe mit den massgebenden politischen Akteuren vor Ort
   - ❑ ein distanziertes Verhältnis angestrebt;
   - ❑ ein geschäftsmässiges Verhältnis angestrebt;
   - ❑ ein partnerschaftliches Verhältnis angestrebt;

   - ❑ Keine dieser Aussagen trifft zu.

9. Im Hinblick auf die Zahl der aktiven politischen Parteien innerhalb von Bosnien-Herzegowina haben Präsenz und Aktivität der OSZE
   - ❑ die Parteienvielfalt begünstigt;
   - ❑ die Parteienkonzentration begünstigt;
   - ❑ keinen Einfluss gehabt.

   - ❑ Keine dieser Aussagen trifft zu.

10. Das Interesse der Akteure vor Ort an der Präsenz der OSZE beruhte auf
    - ❑ der Überzeugung, die politischen Gegner würden von Wahlbetrug abgeschreckt;
    - ❑ dem Bestreben, ihre politische Macht international legitimieren zu lassen;
    - ❑ dem Bestreben, ihre politische Macht national legitimieren zu lassen.

    - ❑ Keine dieser Aussagen trifft zu.

11. Die Durchführung von Wahlen
    - ❑ war wegen der Präsenz der OSZE überhaupt erst möglich geworden;
    - ❑ wäre auch ohne die Präsenz der OSZE möglich gewesen;
    - ❑ war ausschliesslich dank der Präsenz von Ifor/Sfor möglich.

    - ❑ Keine dieser Aussagen trifft zu.

12. Die Akteure vor Ort mussten die Vorbereitung, Durchführung und Implementierung der Wahlen
    - ❑ an internationalen Standards messen;
    - ❑ an nationalen Standards messen;
    - ❑ an keinen Standards messen; sie fürchteten allein die in den Rules und Regulations festgelegten Sanktionen.

    - ❑ Keine dieser Aussagen trifft zu.

13. Die flächendeckende Präsenz der OSZE mit Regional und Field Offices
    - ❑ war Geldverschwendung;
    - ❑ war unbedingt nötig, um die Demokratisierung auch von unten zu fördern;
    - ❑ war mitentscheidend für den ”Erfolg” der Wahlen.

    - ❑ Keine dieser Aussagen trifft zu.

14. Internationale Mediatoren in Bosnien-Herzegowina haben
    - ❑ keinen Erfolg gehabt im Zusammenführen der Eliten verfeindeter Gruppierungen;
    - ❑ latente Konflikte zwischen den Eliten verfeindeter Gruppierungen noch geschürt;
    - ❑ die Eliten verfeindeter Gruppierungen auf den Weg der Kooperation führen können.

    - ❑ Keine dieser Aussagen trifft zu.

15. Ich vermute, das Wahlergebnis wäre ohne die Präsenz der OSZE in Bosnien-Herzegowina
    - ❑ national nicht anerkannt worden;
    - ❑ international nicht anerkannt worden;
    - ❑ national anerkannt worden;
    - ❑ international anerkannt worden.

    - ❑ Keine dieser Aussagen trifft zu.

16. Ohne von der OSZE zertifizierte Wahlen gäbe es heute in Bosnien-Herzegowina
    - ❑ keine internationale Wirtschaftshilfe;
    - ❑ keine internationale Demokratisierungshilfe;
    - ❑ keine umfassende Kooperation mit der internationalen Gemeinschaft.

    - ❑ Keine dieser Aussagen trifft zu.

17. Was für die Konsolidierung der Demokratisierung in Bosnien-Herzegowina not tut, ist
    - ❑ die Festigung der Zivilgesellschaft;
    - ❑ ein wirtschaftlicher Aufschwung;
    - ❑ eine starke militärische Präsenz der NATO;
    - ❑ die Schaffung eines demokratischen Bewusstseins;
    - ❑ Demokratiehilfe der OSZE.

    - ❑ Keine dieser Aussagen trifft zu.

18. Ohne internationale Vermittlung
    - ❑ wäre kein Machtteilungsarrangement zustandegekommen;
    - ❑ wäre ein gemeinsames Handeln der Spitzen der Entitäten undenkbar gewesen;
    - ❑ stünde Bosnien-Herzegowina heute besser da.

    - ❑ Keine dieser Aussagen trifft zu.

3 Demographische Variablen

Geschlecht

- ❑ Weiblich
- ❑ Männlich

Nationalität

- ❑ Deutsche/Deutscher
- ❑ Österreicherin / Österreicher
- ❑ Schweizerin/Schweizer

- ❑ Andere: _____

Alter

- ❑ Bis 29 Jahre
- ❑ 30 bis 45 Jahre
- ❑ 46 Jahre und mehr

Datum:

Vielen Dank für das Ausfüllen und Zurücksenden dieses Fragebogens!

Vorname, Name, Adresse, Telefonnummer und E-Mail-Adresse (fakultativ):

_____
_____
_____
_____
_____
_____
_____
_____

Kommentar:

® Silvano Moeckli IPW